NEUERSCHEINUNG !

Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens

Die Psychologie hat sich in verschiedener Weise der UFO/Ent-führungsforschung angenommen. Im vorliegenden GEP-Sonderheft untersucht der Autor zwei Theorien, die zur Klärung des UFO/ Entführungsphänomens herangezogen werden können. Zum einen bewertet er die Beurteilung der Persönlichkeit eines Zeugen (mit dem Schwerpunkt auf Fantasy Proneness und Psychopathologie) und zum anderen die Theorie, die Geologie und Psychologie verbindet, indem sie eine elektrische Stimulation des Gehirns postuliert.

Wenn die Psychologie entweder beweisen oder widerlegen kann, daß die Menschen selbst durch psychologische Mechanismen diese ungewöhnlichen traumatischen Ereignisse erschaffen, wäre das ein großer Schritt voran für die gesamte Wissenschaft. Der Autor macht die Notwendigkeit solcher Untersuchungen und Bewertungen deutlich und versucht mit dieser Arbeit, das Zögern der wissenschaftlichen Gemeinschaft etwas abzubauen.

GEP-Sonderheft 16
36 Seiten, 1 Abb., DM 12,00 (DM 9,60)

Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 2
1997
März / April
Heft 110
Jahrgang 18
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

UFO-BEOBACHTUNGEN
Hans-Werner Peiniger
23.07.1991, Veitshöchheim
29.07.1995, Hamburg
31.07.1995, Hagnau
14.07.1996, Biersdorf
17.01.1997, Geseke

UFO ÜBER DEM FREIBURGER SEEPARKGELÄNDE
Andreas Birkenberger
27.07.1996, Freiburg

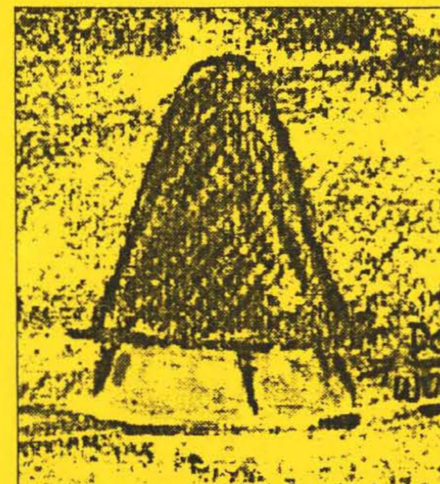
"Nichts gesehen..."
Rudolf Henke
6.05.1995, Oftersheim

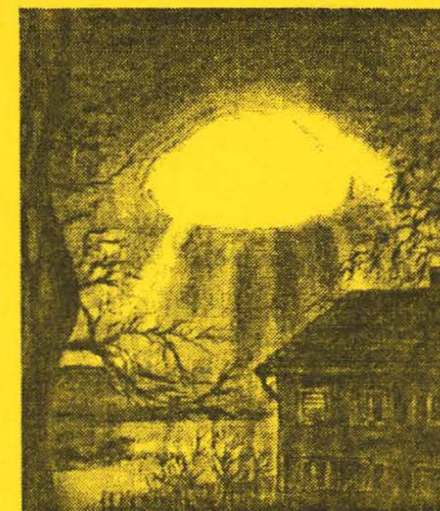
UNHEIMLICHE BEGEGNUNG DER DRITTEN ART IN ÖSTERREICH
Wladislaw Raab

ZWEI JÄGER UND EIN UFO IM ALLGÄU!
Reinhard Fischer

DIE WAHREN X-AKTEN
Tageskonferenz in Düsseldorf
Hans-Werner Peiniger

MEDIKATIONEN ALS URSACHE FÜR UFO-NAHBEGEGNUNGEN
Helmut Poppenborg





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,– zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem ge-

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

GEP im INTERNET:
http://home.t-online.de/home/gep.eV

Liebe Leser!

Auch in diesem Heft finden Sie wieder eine Auswahl an von uns bearbeiteten UFO-Sichtungen. Zudem wird Andreas Birkenberger, der eine Gruppe UFO-Interessierter im Raum Freiburg leitet, über seine Erfahrungen bei einer Fallrecherche berichten und Wladislaw Raab deckte gar einen Schwindel auf. Reinhard Fischer schildert uns ein UFO-Ereignis, das zwar bereits 33 Jahre zurückliegt, aber doch ganz interessant ist und m.W. bisher noch nicht in einem kritischen UFO-Magazin veröffentlicht wurde. Obwohl eine eingehende Bearbeitung dieses Erlebnisses heute gewiß nicht mehr möglich ist, möchten wir Ihnen den Fall nicht vorenthalten.

Bei der Untersuchung spektakulärer UFO-Erlebnisse wird nur selten danach gefragt, ob die Zeugen zum Zeitpunkt des Ereignisses unter Medikamenteneinfluß standen. Wie wichtig jedoch die Klärung dieser Frage sein kann, zeigte sich, als wir vor einigen Jahren einen Zeugen befragten, der eine Nah-Begegnung beschrieb und in dem betreffenden Zeitraum Medikamente gegen Epilepsie einnahm. Diese Mittel konnten als Nebenwirkungen erhebliche Wahrnehmungsstörungen bewirken und letztendlich konnten auch wir nicht ausschließen, daß der Zeuge unter Berücksichtigung der Medikationen über einen herkömmlichen Stimulus eine spektakuläre Nah-Begegnung 'halluzinierte'. Besonders relevant wird die Klärung einer möglichen Medikation bei den sog. Entführungserlebnissen und UFO-Träumen/Visionen. Helmut Poppenborg hat sich etwas mit dieser Frage beschäftigt und gibt uns einen kleinen Einblick in eine bisher kaum berücksichtigte Thematik.

Am 22. Februar nahm ich in Düsseldorf an der Tageskonferenz DIE WAHREN X-



AKTEN teil. Hier ließ sich Michael Hesemann in aller Öffentlichkeit zu zwei Äußerungen verleiten, die er besser hätte unterlassen sollen. Lesen Sie dazu meinen kurzen Bericht. Diesbezüglich sollte uns klar sein: Das emotionsgeladene Feuer in der deutschen UFO-Szene sollte nicht noch mehr geschürt werden. Warum besinnt man sich nicht zu mehr Sachlichkeit und vor allem Ehrlichkeit? Warum werden von einigen Autoren wider besseres Wissens den Interessierten zu bestimmten Fällen kritische Informationen oder gar nachvollziehbare Erklärungen vorenthalten? Warum werden Daten geschönt oder Diskussionen verhindert, in dem man nicht mehr mit seinem Kontrahenten spricht oder die Annahme dessen Briefe verweigert? Muß sich die deutsche UFO-Szene dermaßen hart zerspalten? Wir verfolgen jedenfalls konsequent unsere 'liberale' Politik, in dem wir auch mit denen versuchen zu sprechen, die eine ganz andere Meinung vertreten. Wichtig im Umgang miteinander ist, daß man sich bemüht, möglichst sachlich zu bleiben, Fehler einzugestehen und damit eine ehrliche UFO-Forschung zu betreiben. Es gibt in der Szene viel zu tun - packen wir's an!

Ihr

Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fall-Nummer: 19950729 A
Datum: 29.07.1995
Uhrzeit: 23:30 Uhr MESZ (21:30 UT)
Ort: 20357 Hamburg
Zeuge(n): Dolores M. (geb. 1950)
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Am Abend des 29.07.95, gegen 23:30 Uhr saßen wir zu dritt beim Essen unter freiem Himmel. Die Sicht war ausgezeichnet. Wir konnten die Sterne, bes. den 'großen Wagen' sehr gut erkennen. Plötzlich sahen wir eine Formation von ca. 7 fast runden Flugobjekten, die ein weißliches Licht ausstrahlten. Jedes Objekt war in sich beweglich und unruhig, etwa wie bei einer Rotation. Die Abstände zwischen den Objekten blieben konstant. Es gab keine Geräusche, bes. auffällig war die schnelle Geschwindigkeit und Helligkeit. U.E. nach handelte es sich nicht um eine Flugzeugformation. Wir waren einstimmig der Meinung, daß es sich um UFOs handelt."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 10 Sekunden / Scheinbare Größe: *"etwa pampelmusengroß"* / Vergleichsgr. b. ausg. Arm: Pampelmuse, 10 cm / Mondvergleichsschätzung: Medizinball / tatsächl. Entf.: ca. 2000 - 5000 m / Farbe: *"weißes, helles Licht, als Corona um jedes Objekt"* / Umrisse: scharf / Leuchten: selbsttätig / Licht: flakkerte / Flugverhalten: gleichmäßig / Bewegung: von rechts nach links, über mich hinweg / Richtung: von NO nach NW / Winkelhöhe: von ca. 50° bis 90° / Wetterlage: wolkenfrei, leichte Brise, ca. 20°C / Eigene Erklärung: "ein Flugobjekt unbekannter Herkunft - ein außerirdisches Raumschiff" / Zeugin kennt einschlägige UFO-Literatur / Eidesstattliche Erklärung ist unterschrieben.

In einer telefonischen Befragung teilte mir die Zeugin noch mit, daß die einzelnen Lichter 3 bis 4 mal größer und heller als die Sterne waren.

Diskussion und Bewertung

Zunächst fällt uns auf, daß es wieder erhebliche Diskrepanzen bei der Größenschätzung gibt. Der Vollmond, der bei ausgestrecktem Arm eine tatsächliche scheinbare Größe von etwa 5 mm hat, wird als medizinballgroß beschrieben. Wir müssen daher die Größenschätzung der Lichter entsprechend relativieren. Vermutlich waren sie demnach viel kleiner als von den Zeugen geschätzt. Und da kommen wir in Bereiche, die als mögliche Ursache der Lichter ein Flugzeug o.ä. wahrscheinlich erscheinen lassen könnten. Es gibt durchaus Flugzeuge, die nicht mit blinkenden/blitzenden Positionslampen ausgestattet sind. Statt dessen haben sie dauernd leuchtende Lampen in einer bestimmten Anordnung und Menge.

Andererseits müssen wir aber auch berücksichtigen, daß das 'Gebilde' eine relativ große Strecke zurücklegte, wobei sich die Anordnung der Lichter nicht veränderte, wie es vielleicht bei einem Flugzeug zu erwarten gewesen wäre. Zudem sind die Zeugen mit dem Erscheinungsbild von Flugzeugen vertraut, die den Flughafen Fuhlsbüttel anfliegen.

Unter Berücksichtigung der wahrscheinlichen

scheinbaren Größe des 'Gebildes' können wir trotz aller Bedenken nicht ausschließen, daß es sich um ein für die Zeugen 'untypisches' Flugzeug mit ständig leuchtenden Antikollisionslichtern gehandelt hat, das weder den Flughafen Fuhlsbüttel anflog, noch von ihm gestartet war. Es befand sich in einer so großen Höhe, daß dessen Geräusche von den allgemeinen Umweltgeräuschen überlagert wurden. Der Eindruck der hohen Geschwindigkeit läßt sich darauf zurückführen, daß das (mögliche) Flugzeug über die Zeugen hinweg flog, und somit eine für sie ungewöhnlich hohe Winkelgeschwindigkeit aufwies. U.E. verfügt diese Erklärungsmöglichkeit über eine weitaus größere Wahrscheinlichkeit als die von der Zeugin, die u.a. ein 'außerirdisches Raumschiff' annimmt.

Da die Beobachtung nur einen geringen Strangeness-Grad erkennen läßt, haben wir auf umfangreiche Recherchen bei Flugsicherungen, Militärs etc. verzichtet. Auch wies die Erscheinung keine besonderen anomalen Merkmale auf. Da eine eindeutige Identifizierung nicht möglich ist, klassifizieren wir den Fall demnach als NEAR IFO.

Fall-Nummer: 19960714 B
Datum: 14.07.1996
Uhrzeit: gegen 16:30 MESZ (14:30 UT)
Ort: 54636 Biersdorf
Zeuge(n): Elke B.
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Vogel / Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Die Zeugin befand sich auf dem Biersdorfer Stausee in einem Tretboot und wollte einen sehr tief fliegenden Paragleiter fotografieren. Statt des Paragleiters, der sich zwar im Sucher befand aber offensichtlich nicht auf dem Film, entdeckte sie auf dem später entwickelten Abzug einen ihr *"merkwürdig erscheinenden weißen 'Punkt'"*. Dazu die Zeugin: *"Möglicherweise habe ich ja unbemerkt irgendein Objekt aufgenommen, zumal ich kurz bevor das Foto entstand, für wenige Sekunden etwas mir unerklärliches am Himmel gesehen hatte, was einerseits wie ein Kondensstreifen eines Flugzeugs aussah, andererseits aber viel zu kurz dafür war, und sich außerdem bewegte, woraufhin es relativ plötzlich 'unsichtbar' wurde."*

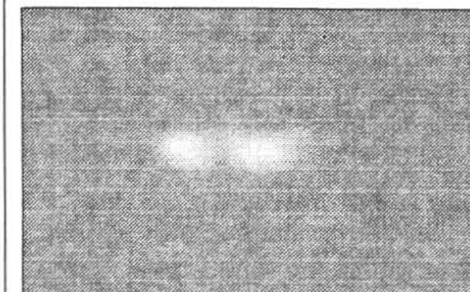
Die verwendete Kamera war eine 'YASHICA J-mini' (32mm 1:3,5) - eine Kleinbildkamera, die manuelle Einstellungen nicht zuläßt. Die Sonne befand sich nach Aussage der Fotografin zum Zeitpunkt der Aufnahmen wahrscheinlich in ihrem Rücken, *"zumindest aber doch seitlich hinter"* ihr.

Diskussion und Bewertung

Freundlicherweise stellte uns die Zeugin auch das Negativ zur Verfügung. Wir haben das Negativ und den Fotoabzug eingehend betrachtet und mit dem Computer bearbeitet. Wir fanden keine Hinweise auf eine mögliche Doppelbelichtung, Beschädigung des Negatives oder sonstiger Filmfehler. Offensichtlich wurde hier tatsächlich ein am Himmel befindlicher Körper fotografiert.

Leider ist der abgebildete Körper zu klein (auf einem 30x45 cm-Abzug hat er eine Ausdehnung von etwa 4,5x1,5 mm) und die Auflösung des Filmmaterials zu gering, so daß extreme Vergrößerungen zu keinen Erkenntnissen führten.

Der Körper selbst besteht aus zwei nebeneinanderliegenden hellen ovalen 'Flecken', wobei einer etwas größer als der andere ist. Die Wetterlage war recht gut. Es sind nur einzelne Wolken zu sehen. Da die Sonne etwa entgegengesetzt zur Blickrichtung der Zeugin schien, kann es sich bei den beiden hellen Flecken um Reflexionen des Sonnenlichtes handeln.



Ausschnittvergrößerung

Verschiedene verursachende Körper, die Sonnenlicht reflektieren können, sind denkbar. So kann es sich um ein weit entferntes Flugzeug/Segelflugzeug gehandelt haben, das von der Zeugin nicht bemerkt werden konnte und nur aufgrund einer bestimmten Fluglage das Sonnenlicht stark reflektierte und kurzzeitig 'sichtbar' wurde. Das reflektierende Licht überstrahlt dabei die Konturen des Flugzeuges.

Denkbar wäre auch ein zufällig durch das Gesichtsfeld fliegender Vogel oder ein Insekt, die ebenfalls recht gut das Sonnenlicht reflektieren können. Die verwendete Kamera hat einen fest eingestellten Verschluß, der nicht besonders schnell schließt. Daher kommt es bei nahen, sich schnell bewegenden Objekten zu Verwischungen, die den verursachenden Körper derart verzerren, daß er nicht mehr eindeutig identifiziert werden kann. Es sind genügend ähnliche Aufnahmen bekannt, die vergleichbare 'Objekte' zeigen und ebenso auf 'verwischte' Vögel u.ä. zurückzuführen sind.

Ich denke, daß die Erklärung aufgrund der Datenlage durchaus nachvollziehbar ist und eine hohe Wahrscheinlichkeit aufweist.

Fall-Nummer: 19950731 A
Datum: 31.07.1995
Uhrzeit: 20 - 23 Uhr MESZ (18-21 UT)
Ort: 88709 Hagnau
Zeuge(n): Thomas H. (15), Schüler
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Der 15-jährige Schüler Thomas H. fährt seit vier Jahren in den Sommerferien regelmäßig mit seinen Eltern zum Bodensee. Dort beobachtete er einen Lichtpunkt am Himmel, der sich merkwürdig bewegte. Dazu der Zeuge:

Zeugenbericht

"Das Datum war der 31.07.95 oder der 1.08.95 (wir haben den Fall auf den 31.07. festgelegt), *es war ca. in der Zeit zwischen 20:00 und 23:00 Uhr. Die gesamte Beobachtungsdauer war ca. 15 bis 20 Minuten. Zuerst dachte ich, daß es eine Sternschnuppe sei. Aber er kam nach zwei bis drei Minuten wieder. Der Lichtpunkt wanderte bei jedem Wiederkehren den gleichen Weg am Himmel ab, ca. 3-4 mal, wobei er dann für ca. 10 Sekunden erschien. Der Punkt lief von links nach rechts, immer ein kleines Stück eines Kreises. Nach ca. 2-3 Minuten kam er wieder. Der Lichtpunkt war ungefähr so groß wie ein Stern. Das Licht war gelb und es leuchtete fast wie ein Stern. Das Wetter war an diesem Abend sehr gut. Man konnte auch viele Sterne sehen. Ich schaute fast senkrecht zum Himmel, aber in Richtung Schweiz. Es müßte sich alles ungefähr über dem Bodensee abgespielt haben."*

Diskussion und Bewertung

Offensichtlich hat es sich hierbei um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt. Wahrscheinlich vollzog nur ein einzelner Lichtstrahl eine einfache kreisförmige Bewegung.

Nur in einem begrenzten Bereich des Himmels befand sich ein Medium wie z.B. Dunstschichten (ggf. auch Inversionsschichten) oder Wolken, an denen das Licht des stark gebündelten Strahls reflektierte. Außerhalb der Reflexionsfläche ging der Lichtstrahl sozusagen ins Leere. Aufgrund der großen Entfernung und entsprechender Witterung war der vom Boden ausgehende Lichtstrahl nicht zu sehen. Lediglich dessen Reflexion konnte wahrgenommen werden.

Da das Objekt keine besonderen anomalen Merkmale aufweist und das optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten durchaus einer Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes entsprechen, betrachten wir es als identifiziert.

Fall-Nummer: 19910723 A
Datum: 23.07.1991
Uhrzeit: 22:30 MESZ (20:30 UT)
Ort: 97209 Veitshöchheim
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Nicht aufgenommen

Das in dem Zeitungsbericht beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten entspricht dem eines Modell-Heißluftballons. Die weiteren im Zeitungbericht vom 26.07. erwähnten Beobachtungen vom 13. Juli sind offensichtlich auf den Einsatz eines Lichteffektgerätes zurückzuführen. Im ersten Fall ist die Beschreibung des optischen Eindrucks, nämlich daß sich das Objekt über der Wolkenschicht zu bewegen schien, schon fast charakteristisch für eine Reflexion. Zur gleichen Zeit beobachtete eine Frau eine Lichterscheinung, deren Beschreibung noch deutlicher auf die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes hinweist. Zunächst dachte sie ohnehin an einen Laserstrahl. Ich denke, daß man die Erklärungsmöglichkeit für beide Fälle gut vertreten kann. Daher können die Fälle als geklärt zu den Akten gelegt werden.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 110 - 2/97

Ufo in Veitshöchheim?

„Brennender Ball am Nachthimmel“

Veitshöchheim – Eine merkwürdige Beobachtung beschäftigt seit Dienstag die Anwohner in der Sonnenstraße Veitshöchheims. Wie eine Leserin berichtete, sahen sie und ihre Familie am 23. Juli gegen 22.30 Uhr in Richtung Güntersleben einen „brennenden Ball“ am nächtlichen Himmel.

Die schwebende Kugel war von gelb-oranger Farbe, ihre Konturen fließend. Das runde Flugobjekt erschien den Beobachtern auf der Terrasse in der Veitshöchheimer Gartensiedlung etwas größer als der Vollmond. „Wir hatten das Gefühl, als ob die Kugel sich nach oben entfernt, denn sie wurde immer kleiner am Himmel“, sagte die Leserin.

Ein Flugzeug oder ein Ballon kann es ihrer Meinung nach nicht gewesen sein, denn die Familie hat da so ihre Erfahrungen: „In den vergangenen vier Wochen saßen wir fast jeden Abend auf der Terrasse und schauten in den Himmel. Es ist erstaunlich, wieviele Flugzeuge zu sehen sind.“ Auch in der Nachbarschaft hätten sich die Leute über das „Ufo“ (unbekanntes fliegendes Objekt) gewundert. Sie selbst glaube allerdings nicht, daß es sich um einen außerirdischen Flugkörper handelte, es sei denn, ein Meteorit.

„Uns ist nichts gemeldet worden“, sagte die Pressestelle der Polizei. Somit steht die Herkunft des Veitshöchheimer „Ufos“ noch in den Sternen. Möglicherweise hilft bei der Klärung des Falles ein noch zu entwickelndes Diapositiv, das die Veitshöchheimer Familie von der unerklärlichen Erscheinung am Nachthimmel gemacht hat. *svs*

Main Post, Würzburg, 25.07.1991

Unbekanntes Flugobjekt schon vorher gesichtet

Licht über den Wolken

Würzburg-Land – Gestern meldeten sich in unserer Redaktion weitere Leser zum Artikel über das Ufo, das von Veitshöchheimern am Dienstag abend gegen 22.30 Uhr gesichtet worden war.

Bereits am 13. Juli dieses Jahres bemerkte ein Versbacher zur gleichen Uhrzeit eine Erscheinung am Nachthimmel, die dem Phänomen über Veitshöchheim ähnelte. Dort sahen die Anwohner der Sonnenstraße eine Art leuchtende Kugel, die sich in großer Höhe lautlos entfernte.

Der Versbacher hatte das Gefühl, als sei das unidenfizierte fliegende Objekt direkt über ihm. Allerdings bewegte es sich über der Wolkenschicht.

Ebenfalls am 13. Juli sah eine Frau aus Würzburg, die bei ihrer Freundin in Veitshöchheim im Birkental zu Besuch war, ein „verschwommenes Licht, größer als der Vollmond“. Das Licht soll einen Kreis am Himmel beschrieben haben, dessen Durchmesser die Beobachterin mit 50 Metern angibt. Ein Feuerball allerdings sei das nicht gewesen. Sie dachte zuerst, das Licht käme von unten, wie von einem Laserstrahl. Dann merkte sie, daß es sich über der Wolkenschicht am leicht bewölkten Himmel bewegte. Sie schätzt, daß sie mit ihrer Freundin von der Terrasse aus die Erscheinung etwa eine halbe Stunde lang beobachtet hat.

Ein anonymer Anrufer hat sich gestern übrigens auch gemeldet. Er glaubt zu wissen, daß es sich bei dem Objekt um einen Ballon gehandelt hat. *svs*

Main Post, Würzburg, 26.07.1991

Fall-Nummer: 19970117 A
Datum: 17.01.1997
Uhrzeit: 7:35 Uhr MEZ (6:35 UT)
Ort: 59590 Geseke
Zeuge(n): Marco Sch. (geb. 1976)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Flugzeug
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der Zeuge beobachtete über einen Zeitraum von 10 bis 15 Sekunden ein punktförmiges weißes Objekt, das sich in einer geraden Flugbahn aus nordnordöstlicher Richtung kommend in östliche Richtung bewegte. Dabei wurde das Licht stetig schwächer.

Er machte u.a. folgende Kernaussagen: *"Bevor ich die Bewegung registrierte, hielt ich das Objekt für einen Stern". "Aufgrund der nur geringen sichtbaren Größe, ist die Entfernung von mir nicht einzuschätzen; ich tippe jedoch auf eine größere Entfernung als die durchschnittliche Flughöhe eines Passagierflugzeuges". "Da ich keine Geräusche wahrnahm, schloß ich einen Kampfjet aus, die in unserer Region gelegentlich Manöver fliegen".* Zum Geschwindigkeitsvergleich: *"Nach meiner Schätzung zwischen der Geschw. eines Düsenjets und*

der eines Passagierflugzeugs anzusiedeln". "Ich vermutete zuerst ein Passagierflugzeug oder einen Düsenjet, doch folgende Dinge ließen mich zweifeln: 1. ein einzelnes, weißes Licht (nicht mehrere Signalleuchten unterschdl. Farbe), 2. kein Blinken (wie bei Signallampen üblich), 3. unpassende Geschwindigkeit". Angegebene Winkelgeschwindigkeit: ca. 1,8 Grad/Sek.

Diskussion und Bewertung

Offensichtlich hat es sich um den Landescheinwerfer eines Flugzeuges gehandelt, dessen Licht so stark war, daß blinkende Positionslampen überstrahlt wurden. Die angegebene scheinbare Geschwindigkeit ist nicht besonders hoch und auch bei Flugzeugbeobachtungen nicht ungewöhnlich. Ich sehe in diesem Fall auch keinen hohen Strangeness-Grad. Trotz der vom Zeugen vorgebrachten Bedenken meine ich, daß der Fall mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein Flugzeuglicht zurückzuführen ist.

UFO über dem Freiburger Seeparkgelände

Andreas Birkenberger

Fall-Nummer: 19960727 A
Datum: 27.07.1996
Uhrzeit: ca. 23:25 Uhr MESZ (21:25 UT)
Ort: 79114 Freiburg
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Fall-Nummer: 19960727 B
Datum: 27.07.1996
Uhrzeit: ca. 23:25 Uhr MESZ (21:25 UT)
Ort: 79114 Freiburg
Zeuge(n): Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Meteor / Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Ermittler: Andreas Birkenberger, Haslachstraße 18, 79843 Löffingen

FALLBESCHREIBUNG

1. Bekanntwerden der Sichtung

Zum ersten Mal aufmerksam auf die Beobachtung wurde der Verfasser dieses Berichts an einem Treffen der Freiburger Astronomengruppe "Sternenfreunde" am Mittwoch 31. Juli 1996. Es wurde berichtet, daß der Vorsitzende, Herr Horst S. (mittlerweile verstorben), von einem Zeugen verständigt wurde, der sich seine Beobachtung nicht erklären konnte. Nach telefonischer Anfrage bei Herrn S. wurde der Name und die Telefonnummer des Zeugen bekannt. Es handelt sich dabei um einen Herrn T. aus Freiburg.

Am Freitag, 2. August, wurde zum ersten Mal telefonischer Kontakt mit Herrn T. aufgenommen. Dabei erklärte er, daß er zusammen mit seiner Frau bzw. Lebenspartnerin von der Terrasse seiner im 11. bzw. 12. Stock liegenden Penthousewohnung (Herr T.: "360°-Rundumblick"), am Abend des Freiburger See-nachtsfestes über dem Seeparkgelände einen leuchtenden Punkt entdeckte. Dies geschah gegen 23.25 Uhr, nachdem das Fest-Feuerwerk beendet war (Beginn: ca. 23 Uhr). Das Objekt kam aus nord- bis nordöstlicher Richtung und wurde zuerst für einen "brennenden Fesselballon" gehalten. Die Größe wurde von Herrn T. mit 10 bis 15 Prozent des Vollmonddurchmessers angegeben. Die Farbe wurde als orange-rot leuchtend und in ihrer Intensität "unruhig" beschrieben. Insgesamt dauerte die Sichtung 4 bis 6 Minuten lang.

Das Objekt bewegte sich mit zum Teil hoher Geschwindigkeit (zwischen 600 und 1500 Kilometer pro Stunde, Schätzung Herr T.) in südwestliche Richtung und vollzog dabei mehrere "weiche" Richtungsänderungen. Danach gewann es "unheimlich schnell an Höhe", d.h. der Lichtschein wurde schwächer. Zur Einschätzung der Höhe schlug der Zeuge folgenden Vergleich vor: Ungefähr 1000 Meter hoch bei einer angenommenen Größe, die der Freiburger "Gaskugel" entspricht. Im Laufe der Beobachtung konnte Herr T. ein Fernglas holen, durch das er das Objekt ebenfalls sehen konnte.

ORT

Seepark-gelände	Stadtgebiet Freiburg	Schallstadt-Mengen
16	8	1*

ZEITPUNKT

nach Feuerwerk	vor Feuerwerk	abends	ca. 24 Uhr
14	3	7	1*

OBJEKTFORM

kreisförmig	viereckig	kometenförmig	andere Form
18	4	2**	1*

OBJEKTPOSITION

veränderlich	unveränderlich
19	5

OBJEKTBEWEGUNG

beschleunigt/verzögert	gleichförmig
11***	8

Nachdem das Objekt verschwunden war, meldete Herr T. seine Beobachtung der Polizei (Notrufnummer). Dort wurde ihm vom diensthabenden Beamten (Name bekannt) mitgeteilt, daß bereits Tage zuvor (3 oder 4) ähnliche Meldungen, das gleiche Gebiet betreffend, eingegangen waren und davor ebenfalls.

Weitere Ermittlungen, angestellt von Frau T., ergaben, daß ein Heißluftballonstart bei den gegebenen Bedingungen ausgeschlossen werden konnte (Auskunft: Ballonsportgruppe Lörrach). Anfragen bei der Notrufzentrale der Freiburger Polizei bei dem entsprechenden Polizeibeamten erbrachten eine Bestätigung der Sichtung. Wie dieser erklärte, habe es am selben Abend noch mehrere Anrufe gegeben, woraufhin eine Polizeistreife zum Seeparkgelände beordert wurde. Von zwei Polizeibeamten wurde noch das Verschwinden des Objekts gesehen.

2. Weitere Ermittlungen und Ergebnisse

Am Samstag, 10. August, druckte die Badische Zeitung in ihrem Lokalteil einen von mir eingesandten Aufruf ab, in dem unter Angabe meiner Telefonnummer bzw. der Telefaxnummer von Herrn Julian Luksch weitere Zeugen der Seeparkbeobachtung gesucht wurden. In den darauffolgenden Tagen gingen bei mir bzw. auch bei Herrn Julian Luksch etwa 30 Anrufe zu dem Thema ein.

← Nebenstehend eine statistische Zusammenfassung zu den wichtigsten Punkten bzw. Eigenschaften, die von insgesamt 25 Zeugen beschrieben wurden:

* Diese Daten beziehen sich auf eine Sichtung, die sich in mehreren Punkten von den anderen Beschreibungen signifikant unterscheidet. Ein 15jähriger Junge will in dem Ort Schallstadt-Mengen zum angegebenen Zeitpunkt gemeinsam mit drei Freunden ein „dosen- oder tonnenförmiges" Objekt beobachtet haben. Dieses wurde als konstant rotleuchtend beschrieben, wobei ein "Schweif" über dem Objekt ausgetreten sein soll. Es wurde gesehen, wie sich das Objekt in einiger Entfernung zu den Zeugen langsam zu Boden senkte, bis es hinter den Häusern bzw. einer Kirche des Ortes verschwand. Als Größenangabe wurde der Vergleich mit einer Kirchturmkugel verwendet. Die Jungen seien dann nach der Beobachtung, die insgesamt etwa eine Minute gedauert habe soll, in die Richtung, in der das Objekt verschwand, gerannt und hätten dann - allerdings ergebnislos - ein dort liegendes Feld abgesucht.

** Bei diesen beiden Eintragungen handelt es sich um unabhängige Zeugen, die ein vollmond- bzw. fußballgroßes Objekt mit einem langen Schweif ("wie Sternschnuppe") beobachtet haben wollen. Dieses habe sich in einer flachen Flugbahn sehr schnell bewegt und sei dann innerhalb von nur wenigen Sekunden verschwunden bzw. verglüht.

*** Hier gilt zu ergänzen, daß sich das Objekt in insgesamt 7 Fällen erst bewegte, dann stillstand und sich dann wiederum mit zum Teil hoher Geschwindigkeit entfernte.

Was sich als weiteres, oft genanntes Merkmal des Objekts festhalten läßt, ist die Beschreibung eines brennenden Feuers oder einer glühenden Flamme im oder als Objekt selbst. Häufig wurde deshalb auch der bereits oben erwähnte Vergleich von einem brennenden Ballon benutzt.

Weiterhin gilt anzumerken, daß die Zahl der Zeugen naturgemäß weitaus größer gewesen

sein muß, als die Beobachter, die sich bei mir meldeten. So konnte der eigentliche Anrufer in den meisten Fällen weitere Personen nennen, die das Objekt ebenfalls gesehen hatten. Interessanterweise wurde angemerkt, daß zumindest einige der zahlreichen Besucher des Freiburger Seenachtsfestes mit ihrer Foto- oder Videokamera das Objekt hätten filmen müssen. Derlei Zeugen sind mir bisher leider nicht bekannt.

Interessant erscheinen mir auch die Beschreibungen der vier- bzw. rechteckigen Objekte. In allen vier Fällen wurde von etwas Flackerndem oder Brennendem berichtet. So liegen zwei Aussagen vor, in denen das Objekt selbst als brennend beschrieben wurde. Bei den beiden anderen Beobachtungen ist ein weiteres, bei allen anderen Sichtungen so nicht beschriebenes Detail erwähnenswert: scheinbar brennendes Material, das aus dem Objekt zu Boden "tropfte". Von einem Zeugen wurde dabei der Vergleich mit "brennendem Plastik" herangezogen. In beiden Fällen wurde das Objekt als relativ klein ("etwa wie Polarstern") beschrieben. Dieses habe sich zuerst am Nachthimmel bewegt, sei dann für etwa ein bis zwei Minuten stillgestanden, bis es sich sehr schnell wieder weg bewegte ("mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit").

3. Schlußfolgerungen

Nach Auswertung und Vergleich der zur Verfügung stehenden Daten ergibt sich für den unbeteiligten Betrachter zunächst ein recht facettenreiches und zum Teil widersprüchliches Bild der Beobachtungen an dem fraglichen Abend. Dies wird alleine in den unterschiedlich beschriebenen Formen des Objekt deutlich, wobei es sich wohl zumindest bei den in der Objektform als kometenförmig deklarierten Beobachtungen um mindestens zwei voneinander unterschiedliche Flugkörper gehandelt haben muß. Hier scheint ein in die Atmosphäre eintretender Körper (Meteorit, "Weltraumschrott", o.ä.) wahrscheinlich.

Aufgrund der beschriebenen hohen Geschwindigkeiten bzw. -änderungen (s.o.) erschien eine konventionelle Erklärung im Sinne eines ungesteuerten Flugobjekts, wie etwa eines Partyballons, anfänglich nicht plausibel. Exemplarisch sei hierzu die Schilderung eines Zeugen herausgegriffen, der sich gegen 23.25 Uhr zusammen mit weiteren Personen auf einem Campingplatz in Betzenhausen, nahe der Gaskugel, aufhielt. Der Mann, von Beruf Pilot, sah zunächst einen kleinen Punkt am Nachthimmel, der sich ihm mit hoher Geschwindigkeit näherte. Seinen Angaben zufolge dachte er zunächst, daß das Objekt über ihn hinwegfliegen würde. Dies war aber nicht der Fall, vielmehr blieb es in "11-Uhr-Position" stehen. Zum Zeitpunkt des Stillstandes konnte er eine "handtellergroße, orangefarbene Scheibe" erkennen, deren Form der Zeuge allerdings als "schwammig" beschrieb ("An den Seiten herabhängend und sich wie eine Qualle verformend"). Nach etwa drei Minuten entfernte es sich dann wieder auf der selben, bogenförmigen Flugbahn und verschwand im Nachthimmel.

Wie anhand von Untersuchungen der menschlichen Wahrnehmungsprozesse bekannt, können diese bezüglich unterschiedlicher Merkmale interindividuell stark voneinander abweichen. Da es sich bei dem beschriebenen Fall zudem um ein, den verschiedenen Beobachtern gänzlich unbekanntes Flugobjekt mit eben solchen Eigenschaften handelte, dürften interindividuelle Erfahrungen und Erwartungen beim Wahrnehmungsprozeß als solchen eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, was wiederum ursächlich für die voneinander abweichenden Beschreibungen sein könnte.

Wie im persönlichen Gespräch des Ermittlers mit Herrn Hans-Werner Peiniger, Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) bestätigt, sind die beschriebenen Richtungsänderungen und wahrgenommenen hohen Geschwindigkeiten des Objekts sehr wohl mit einem freischwebendem Partyballon in Einklang zu bringen. Zu dieser Hypothese passend dürfte sich auch der häufig benutzte Vergleich mit einem brennenden Ballon erweisen. Ob sich dieser - wie mit der beschriebenen Bewegungsrichtung nach Süd/Südwest übereinstimmend - bis zu dem Ort Schallstadt-Mengen fortbewegte und dort wie oben in einem Fall beschrieben dann zu Boden ging, ist nach dem derzeitigen Kenntnisstand nicht eindeutig zu beantworten.

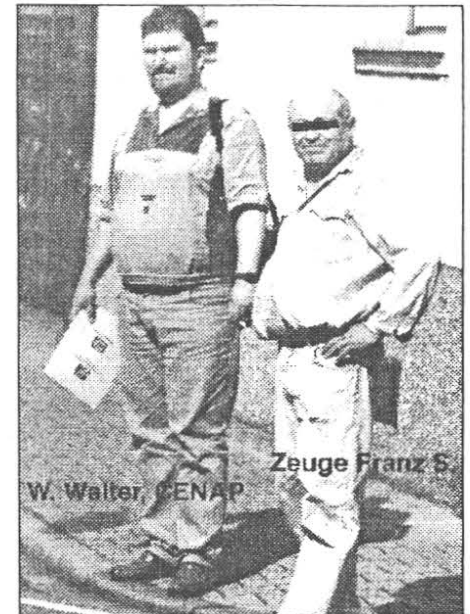


"Nichts gesehen..."

Kilometerlanges Raumschiff im Tiefflug über Ketsch bei Mannheim im Mai 1995 (CE-1)?

Rudolf Henke

Fall-Nummer: 19950506
Datum: 06.05.1995
Ort: 68723 Oftersheim (bei Mannheim)
Zeugen: Franz S., Giesela H.
Klassifikation: CE-I
Identifizierung: IFO (Psychologisch: Halluzination [Stimulus: Flugzeug ± Wolke])
Ermittlungen: Sind eingestellt



Der Zeuge Franz S. (rechts, links: W. Walter)

Sachverhalt

Im März 1995 meldete sich telefonisch beim CENAP-Leiter Werner Walter in Mannheim völlig aufgeregt der 59-jährige Fahrer Franz S. aus Ketsch (bei Mannheim). Er tat äußerst geheimnisvoll. Er müsse unbedingt etwas sehr Wichtiges zeigen.

Doch dann meldete sich der Zeuge nicht mehr. Schließlich kam es erneut zur Kontaktaufnahme, und Walter und ich beschlossen, den Zeugen in Ketsch aufzusuchen.
Als Walter Herrn S. sah, wußte er sogleich, daß sich der Zeuge bereits in den Siebziger Jahren schon einmal mit einer Beobachtung an ihn gewandt hatte.

Später erzählte er uns im Haus, schon als etwa 15-jähriger nahe seinem damals in Bayern liegenden Wohnort eine seltsame Lichterscheinung gesehen und später auf einer Wiese einen ungewöhnlichen Geruch wahrgenommen zu haben. Die vage optische Schilderung erinnerte an einen Modell-Heißluftballon.

Herr S. wirkte auf uns äußerst erregt, als er uns in seinem Haus empfing, und war kaum zu beruhigen. Wir befürchteten ernsthaft, daß er jeden Moment kollabieren könnte. Auf mich machte er zu diesem Zeitpunkt den Eindruck eines Alkoholikers auf Entzug. Was uns ebenfalls irritierte, war seine uns gegenüber geäußerte Angst vor seiner Tochter: Wenn die erführe, was er uns erzählen wolle, würde sie ihn sofort verlassen, da sie an "solche" Dinge nicht glaube.

Die Schilderungen von Franz S. waren derart wirr, daß es uns kaum gelang, eine Abfolge der berichteten Geschehnisse zu rekonstruieren. Als ich Herrn S. bat, mit uns zusammen einen Fragebogen auszufüllen, reagierte er sichtlich aggressiv. Ohne daß wir an seinen Angaben auch nur die Spur eines Zweifels geäußert hatten, fürchtete er, wir könnten ihm keinen Glauben schenken. Er reagierte wie jemand, der einen Goldschatz hütet, allen davon erzählte, den Schatz aber niemanden zeigen will - eine Reaktion, wie man sie immer wieder bei Sonderlingen mit paranoiden Vorstellungen findet.

Herr S., der pharmazeutische Präparate ausfährt, zeigte uns zunächst verärgert eine schriftliche Reaktion des Mannheimer Planetariums auf seine Sichtung. Er habe sogar die Polizei dazu bewegen wollen, die Gegend mit einem Hubschrauber absuchen zu lassen, um vielleicht Spuren des Objektes zu finden. Doch die sei dazu nicht zu bewegen gewesen.

In Zusammenhang mit seiner "UFO"-Beobachtung war immer wieder von "sie" die Rede.

Er war sich anscheinend sicher, daß das "UFO" von irgendwem gesteuert war.

Da weder eine chronologische noch geografische Rekonstruktion im Haus des Zeugen wegen der Wirrheit der Angaben möglich war, beschlossen wir auf Vorschlag des Zeugen, die Strecke auf der er zusammen mit seiner Freundin das "UFO" gesehen hatte, gemeinsam abzufahren.

Herr S. hatte am Samstag, den 6. Mai 1995, zusammen mit seiner Freundin ein Fest besucht. Er erklärte betont, dort nichts getrunken zu haben. Um Mitternacht fuhren beide mit dem Auto durch Oftersheim zurück nach Ketsch. Während der Fahrt hätten beide parallel und linkerhand zur Schnellstraße, die sie zügig befuhren, extrem tief fast in Bodennähe 9 beieinanderstehende Lichter über das Feld ziehen sehen. Die Lichter schienen entlang den Längsseiten eines langen Dreiecks angeordnet zu sein - so jedenfalls *eine* Zeichnung des Berichterstatters.

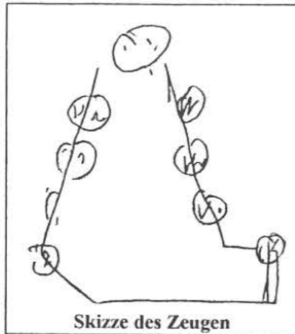
Der Zeuge schien zu glauben, daß das Objekt auf dem Feld gelandet sein könnte. Eine Landung hatte er jedoch nicht beobachtet. Wir stoppten die Zeit, die wir für diese Strecke brauchten und stellten fest, daß die Lichter nur wenige Sekunden zu sehen gewesen sein konnten.

In Oftersheim angekommen hätten beide dann wiederholt im Ort angehalten, um das "UFO" erneut zu beobachten. An einer Straßenkreuzung (s. Foto) habe man eine ganze Zeitlang angehalten und in Giebelhöhe(!) der Häuser quer zur Straße ein gewaltiges langes, dunkles Objekt mit zahlreichen Ausbuchtungen und Röhren auf der Unterseite über den Himmel ziehen sehen. Das



Straßenkreuzung in Oftersheim

Objekt habe gar kein Ende genommen, als es über die Kreuzung zog. Der Zeuge befürchtete, es könne sogar den Giebel eines Hauses gestreift haben. Wir nahmen das Haus in Augenschein, konnten aber keinerlei Beschädigungen feststellen.



Skizze des Zeugen

Auch mit den Skizzen des Zeugen war wenig anzufangen. Die unterschiedlichen Zeichnungen ließen sich auch mit Zeugenhilfe untereinander nicht zuordnen. Man hatte den Eindruck, daß der Zeuge seine Schilderungen absichtlich vage hielt.

Zum Glück konnten wir den Zeugen überreden, uns den Namen seiner Freundin zu nennen, die ich wenige Tage später telefonisch befragte. Frau Giesela H. bestätigte in etwa nur die anfangs gemachte Sichtung der Lichter während der Fahrt auf der Schnellstraße. Es habe sich um "ziemlich niedrig" sich bewegende "*aufblitzende* Lichter", wie "vielleicht von einem *Hubschrauber*" gehandelt. Die Sichtung habe nur Sekunden gedauert. Auf die Frage, *wie* hoch die Lichter gestanden seien, erklärte die Zeugin: "Man hat schon nuffgucke müsse" (man hat schon hinaufsehen müssen), d. h. die Lichter bewegten sich nach dieser Aussage keinesfalls in unmittelbarer Bodennähe, sondern am Himmel.

Nun wurde es interessant, denn Frau H. erklärte, daß im Ort selbst "*nichts*[!] mehr gesehen" wurde. Man sei mit dem Auto auch nirgendwo im Ort stehengeblieben, auch an keiner Kreuzung!

Als ich sie damit konfrontierte, daß ihr Freund angab, im Ort höchst Ungewöhnliches gesehen zu haben, gab sie eine überraschende Erklärung ab: Sie selbst habe halt "keinen Blick" für solche Sachen; also sei es auch nicht verwunderlich, daß sie nichts gesehen habe.

Diskussion und Bewertung

Wir haben damit einen jener Fälle vor uns, die in neuerer Zeit fast nur in Entführungs-Szenarios vorkommen, d. h. daß von zwei Zeugen, die zur selben Zeit am selben Ort zusammen sind, einer die spektakulärsten Wahrnehmungen verzeichnet, während der andere *überhaupt nichts* erlebt. "Entführungs-Forscher" haben natürlich auch für dieses Phänomen eine "ufologische" Erklärung zur Hand: Die "Besucher" hätten halt das Bewußtsein der übrigen potentiellen Zeugen "paralysiert". Wir schließen uns natürlich nicht dieser Deutung an. Auf uns machte der Sichter einen psychisch höchst gestörten Eindruck, so daß wir davon ausgehen, daß er einer **Halluzination** erlegen war. Wir halten eine schizophrene Erkrankung für möglich; zumindest muß an ein alkoholbedingtes Delir gedacht werden. Da sich die anfänglich von *beiden* Zeugen beobachteten Lichter aufgrund der Aussage von Frau H. in nichts von Flugzeuglichtern unterscheiden, ist davon auszugehen, daß der die nachfolgende Halluzination (mit)auslösende Stimulus tatsächlich auf Flugzeuglichter zurückgeht. Möglicherweise ist die Wahrnehmung des Riesenraumschiffes auch auf einen realen Stimulus zurückzuführen. Zu denken wäre an eine in jener mondhellen Nacht über den Himmel ziehende dunkle Wolke.

Die Beschreibung des "UFOs" erinnert sehr an die ehemals über die Kinoleinwand und inzwischen auch über die Fernsehbildschirme ziehenden ellenlangen dunklen mit zahlreichen Ausbuchtungen versehenen Raumschiffe aus "Krieg der Sterne". Der ufologisch stark interessierte Zeuge und Wiederholungssichter sollte diese Filme kennen. Er mag die entsprechenden Bilder daraus entweder in illussionärer Verkennung einer vorbeiziehenden Wolke *projektiv* produziert haben, oder aber er hat sie infolge eines psychotischen Schubs und/ oder im Delir halluziniert. Daß eher eine Halluzination, als eine Illusion, vorlag, darauf weist die Angabe hin, man habe längere Zeit an der Kreuzung gestanden, um das Objekt zu beobachten.

Da es mich natürlich auch interessierte, wie die Tochter des Zeugen - eine kurz vor dem Abitur stehende Gymnasiastin - über die "UFOs" ihres Vaters denkt und ich den Eindruck hatte, daß Herr S. möglicherweise fachpsychologische Hilfe benötigt, kontaktierte ich einige Tage später auch die Tochter. Zu meiner großen Überraschung bestätigte sie einerseits die Befürchtungen ihres Vaters: Ja, wenn ihr Vater weiterhin an "solche Dinge" glaube, würde sie ihn in der Tat umgehend verlassen. Andrerseits sah sie aber nicht die geringste Notwendigkeit dafür, daß ihr Vater psychologische Hilfe benötigen könnte und reagierte auf ganz vorsichtige Andeutungen meinerseits gereizt, ja aggressiv.

UNHEIMLICHE BEGEGNUNG DER DRITTEN ART IN ÖSTERREICH

Wladislaw Raab

Mitte Dezember 1996 erhielt ich von meinem Forschungskollegen Chris Dimperl per Fax einen Zeitungsbericht, in dem über einen CE III - Zwischenfall aus Drossendorf, nahe der Tschechischen Grenze berichtet wurde.

Aus diesem Pressebericht ging hervor, daß im Juni 1996 ein Rentner ein UFO gefilmt und dessen Besatzungsmitglieder gesehen haben soll. Desweiteren war sogar von UFO-Spuren die Rede.

Da ich zu dem Zeitpunkt bereits mit anderen Recherchen beschäftigt war, legte ich den österreichischen Fall bis Anfang Februar zu den Akten.

"Presse-Ente"?

Die ersten Untersuchungen gestalteten sich zu Anfang recht schwer. Als Ortsangabe war z.B. "Flanermühle" angegeben. Ich hielt dies anfänglich für einen Vor-Ort von Drossendorf, mußte dann jedoch feststellen, daß der Zeuge Herr S. tatsächlich in einer stillgelegten Mühle aus dem 16.Jahrhundert lebte!

Noch dazu war Herr S. in Drossendorf nicht gemeldet, eine weitere in dem Zeitungsbericht angegebene Zeugin ebenfalls nicht. Ich hielt die ganze Story schon für eine "Presse-Ente" und wandte mich an den Bürgermeister der Stadt. Erst dessen Gattin konnte mir weiterhelfen. Sie wies mich darauf hin, daß der Zeuge Herr S. die Hälfte des Jahres in einem Seniorenheim in Wien

STADT & LAND

Der Pfarrer der UFO-Gemeinde: „Ich glaube an außerirdische Kräfte"

Deutscher Experte nimmt Erdproben ● Video wird an der Uni Graz untersucht

War's eins, oder war's keins? – Diese Frage spaltet Österreich. Aber noch gibt es keine Antwort. Noch ist unklar, ob in Drosendorf (NÖ) tatsächlich ein UFO gelandet und gestartet ist, wie es der Pensionist Rolf Slama (77) behauptet und gefilmt hat.

Heute, Freitag, trifft ein Experte aus Deutschland ein. Er nimmt Erdproben und untersucht eventuelle Zellstrukturveränderungen. Das Video wird an die Uni Graz geschickt. Das Institut für digitale Bildverarbeitung will die Kassette auf Herz und Nieren prüfen. „Erst dann können wir sagen, was vorgefallen ist", sagt Oliver Stummer von der Uni Wien.

Auch Robert Fonteyne, Pfarrer der Ufo-Gemeinde Drosendorf, hat noch keine Erklärung, was eines seiner Schäfchen gesehen haben könnte: „Ich glaube an außerirdische Kräfte. Egal, wo sie herkommen. Ein Ufo? – Es gibt sicher Dimensionen, die wir nicht abschätzen können."

Haben Sie keine Angst, daß Ihre Gemeinde jetzt mehr an Außerirdische glaubt als an Gott?

„Ich finde es schön, daß sich die Leute Gedanken machen."

In Drosendorf gab es nicht die erste rätselhafte Erscheinung:

● 1971 wurde über Deutschlandsberg (Stmk.) ein UFO gesichtet.

● 1980 flog ein unbekanntes Flugobjekt über den Dachstein.

● 1995 fotografierte ein Beamter über Eisenstadt ein UFO. Das Bild wird zur Zeit noch untersucht. (Zeugen schreiben an: Postfach 96, 1180 Wien.)

● Vor einem Jahr will eine Frau in Heinrichsreith, einem Nachbarort von Drosendorf, ein UFO gesehen haben.

Wenn es sie gibt, was wollen die Außerirdischen auf der Erde? Johannes Fiebag, Buchautor und UFO-Experte: „Entweder sie machen mit uns Menschen Versuche, holen Bodenschätze oder müssen einfach nur notlanden."

MARCUS EIBENSTEINER

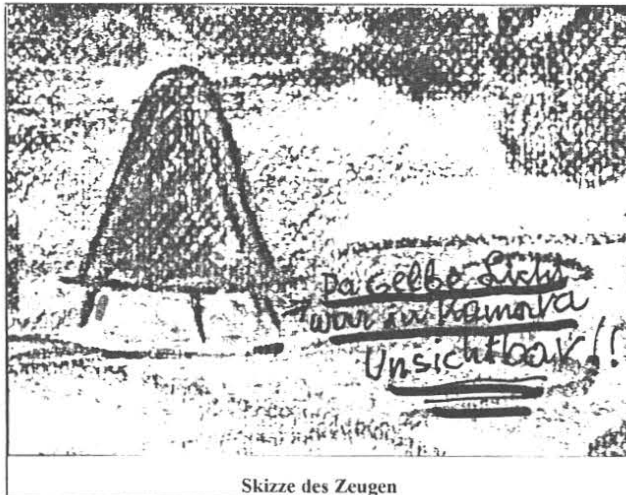
lebt und dort auch telefonisch erreichbar sei.

Die Begegnung

Ich rief Herrn S. an, der sich im Laufe des Gespräches sehr kooperativ zeigte und sich einverstanden erklärte einen IAN-Fragebogen auszufüllen. Daneben schickte er mir ein Videoband mit, auf dem die UFO-Aufnahmen zu sehen seien, als auch einige weitere Angaben zu der Sichtung.

Bevor ich auf meine Rechercheergebnisse eingehe, möchte ich den Fallvorgang so schildern, wie ihn mir Herr S. rekonstruiert hat:

Herr S. befand sich am 29.06.1996 gegen 00:34 Uhr gerade beim fernsehen, als er kurz aus dem Fenster sah und dort eine fliegende Kugel ent-deckte, die über der Lichtung vor dem Hause hin und her pendelte. Es war ein intensiv rot leuchtender Ball. Der Zeuge nahm einige Sequenzen vom Balkon des Hauses mit seiner Kamera auf und ging wenig später ins Freie, um weitere Aufnahmen zu machen. Dort entdeckte er in einer Entfernung von ungefähr 130m auf dem Boden ein kegelförmiges Ob-jekt mit einer geschätzten Größe von vier und einer Breite von drei Metern, das vom



Skizze des Zeugen

unteren Bereich her intensiv strahlte. Das Objekt war nur wenige Meter vom Fluß Thaya entfernt gelandet. Herr S. filmte das Objekt kurze Zeit, bis plötzlich die Batterien seiner Kamera ausfielen.

Bei dem Objekt waren zwei "Schatten" (Gestalten) zu sehen, die in Höhe der Augen kleine Lichter hatten. Eine der Gestalten stand aufrecht und hatte eine ungefähre Größe von 150 cm, die andere war leicht gebückt. Beide Gestalten gingen zum Fluß, dann wieder zurück und das Objekt ist anschließend mit hoher Geschwindigkeit aufgestiegen. Die umstehenden Bäume an der vermeintlichen "Flugbahn" des UFOs sind verwelkt, wirken laut Zeugenaussage verbrannt. Beim Abflug hörte der Zeuge einen pfeifenden Ton. Er meinte auch, daß das Objekt über der Thaya mit der anfänglich beobachteten rotglühenden Kugel verschmolzen ist. Beide Körper seien dann mit hoher Geschwindigkeit verschwunden.

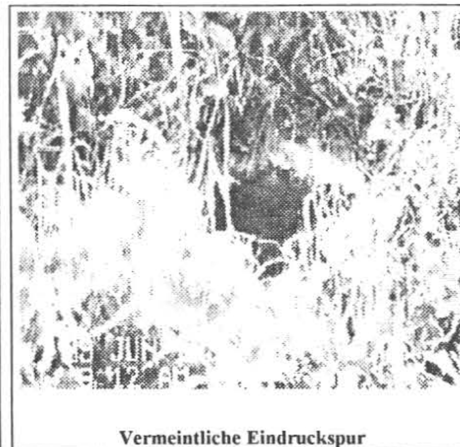
Am nächsten Tag entdeckte er drei Löcher mit einem Durchmesser von 12cm und einer Tiefe von 15 bis 19cm, die dreieckig angeordnet waren. Das Gras in der Mitte des Dreiecks wirkte verbrannt.

Erste Zweifel

Als ich mir das Zeugenvideo ansah, war die Enttäuschung recht groß. Die erste Sequenz zeigte einen kleinen Lichtpunkt vor einem tiefschwarzen Hintergrund, der theoretisch alles mögliche hätte sein können. Die zweite Sequenz zeigte deutlich eine Spiegelung des Zeugen im verdunkelten Fenster, wie er mit einer Kamera dastand und sein eigenes Spiegelbild filmte. Wo aber war nur das gelandete UFO geblieben?

Ich rief den Zeugen also ein weiteres mal an und erfuhr dort, daß Herr S. allen ernstes sein eigenes Spiegelbild als Raumschiff interpretierte! Meine Einwände nutzten nichts, Herr S. beharrte auf seiner Darstellung. Sollte ich etwa so sehr geblendet sein, ein solch monumentales Zeugnis der Weltgeschichte nicht erkennen zu können? Ich bat meine Freundin und einige Bekannte sich den Streifen anzusehen. Alle identifizierten das "UFO" als einen Menschen mit Kamera!

Der Film war also erledigt, doch was war mit den Abdrücken? Das Video offenbarte, daß die "Abdrücke" nichts weiter waren als geschaufelte



Vermeintliche Eindruckspur

Löcher im Boden. Das verbrannte Gras wurde am Wiener Institut für Meteorologie und Geophysik untersucht. Institutsmitarbeiter Herr Oliver Stummer teilte mir das Ergebnis der Analyse mit: der Brand wurde durch Dieseltreibstoff verursacht! Wenn man nicht argumentiert, daß Aliens mit Benzinern durchs All jagen, bleibt nur noch die Hoax-Hypothese bestehen. Herr Stummer teilte mir desweiteren mit, daß der Zeuge Opfer eines Scherzes geworden ist, eine Einschätzung die ich jedoch aus folgenden Gründen nicht teile:

1. Herr S. lebt praktisch in "Insellage", sein angemietetes Grundstück wird von zwei Flüssen vom restlichen Gebiet abgegrenzt, wie aus dem Video und den Zeugenaussagen hervorgeht. Das Grundstück ist nur von der Hausseite aus zu betreten. Der an dieser Stelle reißende Fluß dürfte selbst für einen guten Schwimmer am Tage ein ziemliches Problem sein. Den Fluß bei Nacht durchschwimmen zu wollen wäre purer Selbstmord.

2. Herr S. rief bei Nachbarschaftsstreitigkeiten in der Vergangenheit immer wieder die Polizei, wie mir Herr Stummer zu berichten wußte. Ein Streich durch "Dritte" hätte diesen eine Klage wegen Landfriedensbruches eingebracht. Vor allem hätten die Eindringlinge auf der "Insel" in der Falle gesessen, wenn die Polizei aufgetaucht wäre.

3. Für eine Brandstiftung hätte es völlig ausgereicht ein Rasenstück anzuzünden. Das mühe-

volle Ausheben der Löcher ergibt keinen Sinn; es sei denn, man möchte eine UFO-Landung "nachstellen".

4. Herr S. ist zwar bereits 76 Jahre alt, jedoch noch immer sehr rüstig. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, daß er sein eigenes, gefilmtes Spiegelbild nicht als solches erkannt haben will.

5. Die Geschichte wurde mit sehr vielen Details ausgeschmückt, die darauf schließen lassen, das keine einfache Fehlinterpretierung vorliegt!

Resümee

Wie aus diesem Fall hervorgeht, ist es unerläßlich spekulative Behauptungen durch eigene Fallrecherchen zu überprüfen. Auch wenn der Zeuge anfänglich durchaus glaubwürdig wirkt und über eine gute Reputation verfügt, kann eine Untersuchung verblüffende Ergebnisse zu Tage fördern!

Zwei Jäger und ein UFO im Allgäu!

Reinhard Fischer

Eine sehr eindrucksvolle UFO-Sichtung wird von dem Allgäuer Jäger und Gastronom Anton S. aus Schlingen bei Kaufbeuren berichtet.

Das UFO-Erlebnis, das 33 Jahre zurückliegt, hat in Herrn S. einen dermaßen starken Eindruck hinterlassen, daß er es ohne Scheu und mit dem ehrlichen Bemühen um wissenschaftliche Aufklärung seit Jahrzehnten allen jenen berichtete, die bereit waren zuzuhören, um dieses Erlebnis mit ihm zu teilen. Noch heute beschreibt er im Gespräch das völlig Unbegreifliche mit einem fast ehrfurchtsvollem Schauder, dem man sich kaum entziehen kann.

Es war Anfang der 60er Jahre an einem kalten Dezembermorgen um etwa 4 Uhr früh. Herr S. kam mit seinem Kollegen und Jagdfreund Herrn Wilhelm F. von der Rotwildjagd aus den Voralpen zurück. Damals war er noch Pächter des Dorfgasthofes "Drei Rosen" in Baisweil, einem Dorf unweit von Kaufbeuren. Sein Freund Wilhelm F. war ein bekannter Metzgermeister in der Gegend und der Besitzer des Gasthofes. Beide waren unzertrennliche Jagdgefährten und Naturfreunde, die sich besonders beim Abschuß des Wildes um strikte Einhaltung des Weidwerks bemühten, was sich auch in ihrer hochwertigen Ausrüstung - seien es Gewehre, Zielfernrohre oder Feldstecher - niederschlug. Ihr Ziel war es, das Leiden des Wildes auf ein Minimum zu begrenzen. Hege und Pflege ihres Jagdreviers stand ihnen an erster Stelle.

Die kalte Dezembernacht war durch Vollmond gut beleuchtet; aus der dünnen vereisten Schneedecke blickten überall die dunklen Erd- und Bodenflächen hervor. Die zwei Jäger hatten bei der Heimfahrt das Dorf Ingenried bereits hinter sich gelassen, um ihr Heimatdorf anzusteuern. Auf halber Strecke bemerkten sie plötzlich in etwa 800 Meter Entfernung auf der Horizontlinie eines sanft ansteigenden Hügels ein Licht am Boden stehen, das ihre Aufmerksamkeit besonders erregte, weil dort oben, wie sie genau wußten, weder ein Haus noch ein Dorf war. Zur Linken des Lichtes begann in kurzem Abstand ein Waldgebiet mit dunklen Fichten.

Herr S., der den Mercedes seines Jagdgefährten steuerte, brachte das Fahrzeug am Straßenrand zum Stillstand, um das Licht, das beide für das Auto eines Wilderers hielten, besser beobachten zu können. Sie wußten, daß in jener Zeit die Wilderei leider noch von einigen Waffenbesitzern ausgeübt wurde, was natürlich verboten war. Sie stiegen nun aus, um mit ihren Jagdgläsern das Geschehen zu beobachten, indem sie sich mit ihren Ellenbogen auf dem Auto abstützen konnten.

So beobachteten sie gespannt schon fast eine halbe Stunde, wobei sie sich über die Art der gesehenen Lichterscheinung einfach nicht klar werden konnten. Herr S. wollte deshalb auf einem ausgefahrenen Feldweg mit dem Auto direkt in Richtung des Lichtes fahren, um die vermeintlichen Wilderer auf frischer Tat zu ertappen. Doch sein Jagdfreund, Herr F., dem der Wagen gehörte, hatte höchste Bedenken, ja es war ihm seine Furcht vor dem Unbekannten schon deutlich anzumerken. So fuhren sie schließlich langsam die Straße in Richtung ihres Dorfes weiter, das seltsame Licht, das gelblich bis leicht orange strahlte, stets beobachtend.



Die UFO-Sichtung (bei größter Annäherung) der beiden Jäger am Originalschauplatz. Nachempfunden von R. Fischer

Herr S. machte seinem Kollegen bei dieser langsamen Fahrt ständig Vorwürfe darüber, weil sie nun einfach weiterfuhren, ohne der seltsamen Sache auf den Grund gegangen zu sein. Ein so auffallendes Licht in dieser unwirtlichen Gegend war um diese Uhrzeit sicher mehr als verdächtig. Sollten sie die Wilderer einfach gewähren lassen? Doch sein Freund Wilhelm war inzwischen so unruhig geworden, daß er auf Heimfahrt drängte.

Die Straße machte jetzt einen weiten Bogen um das zur Linken steiler ansteigende Terrain, so daß die geheimnisvolle Lichterscheinung auf eine längere Strecke verdeckt wurde. Doch bald verlief die Fahrt erneut am Fuß des langsam ansteigenden Hügels entlang, wobei das Licht wieder zu sehen war - jetzt aber aus einem anderen Winkel.

Was sich nun abspielte, versetzte beide Jäger in Verwunderung und Schrecken! Das Licht, das sie immer noch für das Fahrzeug eines Wilderers gehalten hatten, hob plötzlich vom Boden ab und glitt in etwa 30 Meter Höhe das seicht abfallende Terrain herab - auf die Position ihres Autos zu. Sie hatten dabei das unheimliche Gefühl, von dem Flugobjekt ständig beobachtet zu werden. Herr S., der am Steuer saß, bewegte den Wagen nun in Schleichfahrt in Richtung des nahen Heimatdorfes. Inzwischen begann sein Freund Wilhelm zu zittern und zunehmend seine Nerven zu verlieren. Beide fühlten sich von dem Objekt observiert, das sie jetzt eindeutig als UFO ansehen mußten.

Wie nahe sie auch immer ihrem Dorf kamen, das Flugobjekt hielt ständig auf sie zu, so daß ein Zusammentreffen am Beginn von Baisweil nicht mehr zu vermeiden war. Besonders von Furcht gepackt wurden sie, als sie bemerkten, daß die immer größer werdende 'Energiekugel' völlig lautlos über die eisigen Felder glitt - ihren neuen Standpunkt entgegen. Der Trost, es könnte ein Hubschrauber gewesen sein, war nun auch dahin.

Kurz vor dem Dorfanfang hatte S. den Motor ausgeschaltet und ließ den Wagen ohne Licht die restliche Strecke weiterrollen, um das Unglaubliche besser erfassen zu können. Das etwa 7 Meter große UFO, an dem keine Einzelheiten zu erkennen waren, stoppte in etwas mehr als Baumhöhe ungefähr 80 Meter weit entfernt links hinter dem ersten Haus. Das UFO, das die beiden Jäger ziemlich blendete, hatte jetzt mehr die Form einer Kanzel und war oben stärker gewölbt als unten. In diesem Moment schrie Metzgermeister F. äußerst angstvoll und erregt seinen Freund an: "Und was passiert jetzt?"

In einer Art Reflexhaltung faßte Herr S. nun den festen Entschluß, mit seinem Gewehr auf das UFO zu schießen, falls sie in den nächsten Sekunden von diesem angegriffen würden. Doch, als ob dieses Vorhaben von den Insassen des UFOs bemerkt worden wäre, schoß es in einem extremen Winkel und völlig lautlos in Richtung Westen davon. S. startete noch einmal schnell durch, gab Gas, jagte auf die nach dem Dorf Eggenthal führende Landstraße hinaus, stoppte, und konnte das UFO noch mit dem Nachtglas in enormer Geschwindigkeit am Horizont rechts von Eggenthal verschwinden sehen.

Zuhause angekommen, brühten sie sich eine Tasse Kaffee auf, um sich das Erlebte noch einmal zu vergegenwärtigen. An Schlaf war bei den genervten Jägern lange nicht zu denken.

In den folgenden Tagen untersuchte Herr S. stundenlang den Hügel, um irgendwelche Landespuren in dem steinhart gefrorenen Boden zu bemerken; doch jede Mühe war vergeblich - es

war nichts zu erkennen. Ja selbst den genauen Standort des energetischen Flugkörpers konnte er auf der sich weit erstreckenden Hügelkuppe nicht mehr ausmachen. Das peinliche Gefühl, etwas Gewaltiges und Wahres erlebt zu haben, ohne anderen den Beweis erbringen zu können, bemächtigte sich seiner Seele. Obwohl er seither vom Balkon seines jetzigen Gasthauses in Schlingen noch oft voll Sehnsucht die Sternenmengen der Milchstraße durchmusterte, hat er nie wieder ein UFO gesehen.

Ich halte dieses Erlebnis für besonders relevant und den Zeugen für absolut glaubwürdig, weil er sich vorher nie mit UFOs und deren Aktivitäten beschäftigt hatte. Auch hat er bei seiner Schilderung nie versucht, Fenster, Landebeine, Antennen oder eine Metallverkleidung in sein UFO hineinzudichten, wie es Gläubige doch allzugerne hören würden. Der Verfasser hat mit Herrn S. zusammen das UFO-Erlebnis an den Originalschauplätzen mit Interesse nachvollzogen. Herr Wilhelm F., sein Jagdfreund, ist schon vor langer Zeit verstorben.

Derartige Erlebnisse, die von ganz normalen und bodenständigen Menschen berichtet werden, zeigen uns unmißverständlich und endgültig, daß auch im Voralpengebiet uns völlig unbegreifliche Flugobjekte auftauchen, sich eine Weile umherbewegen und wieder verschwinden. Herrn Anton S. gebührt unser Dank für seine Bereitschaft und Offenheit, uns diesen Bericht im Sinne der Wahrheit über UFOs vermittelt zu haben. Bei diesem Erlebniss dürfte es sich nur um die "Spitze des Eisberges" von UFO-Sichtungen im Allgäu handeln.

Dieses UFO-Erlebnis sandte ich in Form des gleichen Berichtes im Juni 1995 an Professor Dr. Carl Friedrich von Weizsäcker, wobei ich ihm auch u.a. die Zeichnung beilegte. Seine Antwort vom 19. Juli 1995 lautete im Originalauszug:

"Recht eindrucksvoll ist insbesondere der Bericht, den Sie geben von der gemeinsamen Autofahrt Ihrer Bekannten. Die Bilder, die Sie mir schicken, sind ja offenkundig nicht etwa direkte Fotografien der Phänomene, sondern sind gemalte Bilder, in denen das, was wahrgenommen wird, darzustellen versucht ist.

Nun fragt es sich, was denn da wahrgenommen worden ist. Ich muß zunächst sagen, daß ich von der Physik her keine Gründe habe, die Unmöglichkeit solcher Vorgänge zu behaupten. Ich kann nicht ausschließen, daß man in irgendeiner späteren Zeit die Vorgänge gut verstehen wird, an ihnen teilhaben kann und dann zeigen wird, daß die Quantentheorie so, wie wir sie heute kennen, das bereits nicht mehr ausschloß, während es allerdings durch die klassische Physik ausgeschlossen worden wäre."



DIE WAHREN X-AKTEN

Tageskonferenz in Düsseldorf

Hans-Werner Peiniger

Unter dem Motto "DIE WAHREN X-AKTEN" fand am 22.02.97 in Düsseldorf eine Tageskonferenz statt, auf der führende UFO-Forscher die wahren Hintergründe der TV-Kultserie AKTE-X beleuchten sollten. Eingeladen waren Magazin-2000-Chefredakteur **Michael Hesemann**, der amerikanische UFO-Forscher **Dr. Bruce Maccabee** und der ehemalige 'UFO-Beauftragte' des britischen Verteidigungsministeriums **Nick Pope**.

Eigentlich hatte ich mehr Werbung erwartet, als ich an den Rheinterassen ankam. Lediglich einige Werbeplakate direkt an der Halle wiesen auf die Veranstaltung hin. Innen begnügte man sich mit einigen Bücherständen (Michael Hesemann Verlag, Jürgen Kopp Verlag, Heel-Verlag und "The European X-FILES FANCLUB". Dana Scully und Fox Mulder waren lediglich als Pappkameraden erschienen.

Den Auftakt bildete Michael Hesemann. Vor etwa 500-700 Besucher referierte er über die ihm vorliegenden KGB-UFO-Akten. Zudem präsentierte er anderes Foto- und Filmmaterial, das die Existenz des UFO-Phänomens beweisen sollte. Recht interessant war ein Video, das den Stigmatisierten Giorgio Bongiovanni zeigte, der eingeladen war, in der russischen Luftwaffenakademie mit Führungskräften über das UFO-Phänomen zu diskutieren (warum ausgerechnet er?). Dabei übergab man ihm auch einige UFO-Aufnahmen, die Hesemann erstmals der Öffentlichkeit zeigen konnte. Sie gingen jedoch an Qualität nicht über das hinaus, was man sonst so an UFO-Fotos kennt. Neben einigen ganz interessanten Aufnahmen/Videos führte er leider auch Beispiele vor, die m.E. leicht mit herkömmlichen Effekten zu erklären sind. Und da kann Hesemann mir nicht erzählen, daß er von diesen (bewußt?) verschwiegenen Erklärungsmöglichkeiten keine Kenntnis hat. Beispielsweise zeigte ein japanisches Video kein UFO, sondern ganz einfach nur einen Kameraeffekt, oder die umstrittenen Filme des Hagener UFO-Vielfachsichters Mars Dame, auf denen u.a. nur ein Solar-Zeppelin zu sehen war, oder verschiedene Aufnahmen von Astronauten, die Wassertröpfchen an Fensterscheiben oder fliegende Eiskristalle zeigen, oder den bekannten Concorde-Film, der inzwischen ebenfalls erklärt werden konnte (dazu später näheres). Den Abschluß bildeten die umstrittenen Roswell-Autopsie-Aufnahmen. Aufgrund der vielen Fotos und Videos war dieser Vortrag für den X-Akten-Fan sicherlich eine spannende Unterhaltung und für mich allemal interessant zu sehen, wie Michael Hesemann dem Publikum das Material präsentiert. Eine kritische Aufarbeitung des Materials fand erwartungsgemäß nicht statt.

Danach erschien Bruce Maccabee, der in den USA u.a. mit der Analyse von UFO-Fotos bekannt geworden ist. Er gab einen Überblick über die historische Entwicklung der UFO-Forschung unter besonderer Berücksichtigung der Mitwirkung des FBI. Im Anschluß daran präsentierte er 'Gulf Breeze'-Material des umstrittenen UFO-Fotografen Ed Walters. Es war m.E. wenig überzeugend und alle Beobachtungen der vermeintlichen Augenzeugen in Gulf Breeze sollten isoliert betrachtet werden. Dann ergibt sich eigentlich keine direkte Bestätigung der Ed Walters-Fotos. Auch ein von Walters gedrehtes Video, das ein schnell ins Bild fliegendes UFO zeigen soll, erweckt in mir eher den Verdacht, daß er die gutgläubigen amerikanischen UFO-Forscher ganz gehörig auf den Arm nimmt.

Ein wesentliches Manko, das auch den nächsten Referenten betraf, war der engagierte Simultanübersetzer, der in vielen Teilen ganz einfach falsch übersetzte, wohl auch deshalb, weil er nicht vom 'Fach' war und ihm bestimmte Fachausdrücke fremd waren. Hier hätte man besser Michael Hesemann bitten sollen, diese Arbeit zu übernehmen.

Ganz gespannt war ich auf die Ausführungen des ehemaligen UFO-Beauftragten des britischen Verteidigungsministeriums. Der 'wahre Mulder' Nick Pope gewährte uns einen kleinen Einblick in seine Arbeit. Da zeigte sich, daß er im Prinzip, vielleicht mit ein paar Möglichkeiten mehr, die Arbeit ebenso wie die hiesigen privaten UFO-Ermittler, wie beispielsweise die der GEP, ausführte. Er hatte halt den Vorteil, daß er sich ganztägig mit den Fällen, etwa 200-300 im Jahr, beschäftigen konnte. So gab/gibt es in England ein Meldesystem, in dem Polizeidienststellen, Flugsicherungen, Militärstellen alle eingegangenen UFO-Berichte an Pope weiterleiteten. In 9 von 10 Fällen fand Pope eine hinreichende Erklärung. Darunter z.B. ein Fall, bei dem der Zeuge eines UFOs, das nachweislich auf ein Awacs-Flugzeug (fliegendes Frühwarnsystem - Radar-Überwachungsstation) zurückgeführt werden konnte, vor Schreck mit seinem Fahrzeug in den Straßengraben gefahren war. Eine nachfolgende Fahrerin, die Erste Hilfe leisten wollte, hatte das "UFO" eindeutig als ein Awacs-Flugzeug erkannt. Warum der in geringer Entfernung vorausfahrende Fahrer es nicht als solches erkannt hatte, wird wohl ewig ein Rätsel bleiben. Für Pope gibt es nur wenige ungeklärte Fälle, die zumindest auf den Besuch außerirdischer Intelligenzen hinweisen könnten. Sein Nr.1-Favorit ist zweifellos der Randlesham- Forest-Fall, als es am 27./28. Dezember 1980 zu einer UFO-Nahbegegnung mit Militärangehörigen kam. Pope hatte seine Arbeit humorvoll vorgetragen, jedoch leider nicht mit Dias oder Videos illustriert.

Im Anschluß daran erfolgte eine Podiumsdiskussion, die Michael Hesemann leitete und dabei auch für die adäquate Übersetzung sorgte. Leider ließ sich Hesemann dabei zu Bemerkungen 'hinreißen', die m.E. sehr bedenklich waren. Da im Foyer der Heel-Verlag Werner Walters Buch "UFO's - DIE WAHRHEIT" verkaufte, konnte sich Hesemann nicht verkneifen, darauf hinzuweisen, daß es da einen Möbelverkäufer mit

Hauptschulabschluß gebe, der für alle UFO-Sichtungen eine Erklärung parat habe, obwohl sich weltweit Akademiker mit diesen Problemen beschäftigen würden.

Auf den Einwand einer Zuhörerin, daß man doch damals im Fernsehen (RTL 2) bezüglich des Concorde-Films, den Hesemann vorgeführt hatte, eine nachvollziehbare Erklärung gezeigt habe, reagierte Hesemann, wie übrigens bei allen kritischen Äußerungen ziemlich aggressiv (einem Zuhörer warf er an den Kopf, ob er denn blind sei). Und auch hier bekam CENAP-Chef Werner Walter sein Fett weg: Er habe damals als Berater für RTL 2 fungiert (was nicht stimmt) und die Erklärung erfunden (was auch nicht stimmt), nämlich die, daß es sich bei dem kleinen Objekt um eine Linsenreflexion in der Spezialkamera, die mit einem komplexen Linsen- und Prismensystem ausgestattet ist, gehandelt hat. Diese Erklärung stammt übrigens nicht von Werner Walter, sondern von Alan Tanner, vom Filmteam der British Airways. Tatsächlich, so Hesemann, bewege sich das Objekt beim Steigevorgang hinter der Concorde, so daß es sich gar nicht um diesen beschriebenen Effekt hätte handeln können. Da frage ich mich, ob Hesemann vielleicht einen anderen Concorde-Film besitzt? Hesemann hätte besser auf diese zwei unfairen Anmerkungen verzichten sollen, er schadet sich damit nur selbst. Auch sollte er bedenken, daß solche Äußerungen eine andere Qualität haben, wenn sie in aller Öffentlichkeit, im Fernsehen oder in auflagenstarken Magazinen vorgetragen werden, als wenn dies Werner Walter im auflagenschwachen CENAP-REPORT macht.

Trotzalledem war es eine recht interessante Veranstaltung, auch wenn praktisch keine Zeit dafür blieb, zwischendurch mit den Referenten zu diskutieren. Der Eintritt mit 45.-DM für Schüler/Studenten blieb auch im Rahmen des Normalen, so daß ohne weiteres ähnliche Veranstaltungen folgen können.

Medikationen als Ursache für UFO-Nahbegegnungen?

Helmut Poppenborg

Als mögliche Erklärung für geschilderte UFO-Nahbegegnungen können auch Halluzinationen verursachende Medikamente die der/die Betroffene eingenommen hat mitberücksichtigt werden.

Da auch Kleinkinder vom UFO-Phänomen betroffen sind, sei zunächst auf eine Substanzgruppe hingewiesen, die nur bei sehr jungen Personen Halluzinationen verursachen kann, nämlich verordnungsübliche (und frei käufliche) Nasentropfen vom Typ Xylometazolin/ Oxymetazolin/Tramazolin. Diese allgemeinüblichen Stoffe könnnen bei Kleinkindern Halluzinationen in Form von Spinnen und Mäuse sehen verursachen. Dabei ist nicht auszuschliessen, daß sich individuell andere optische, akustische und physische Wahninhalte dazugesellen können.

Tricyclische Antidepressiva, vor allem Clomipramin, auch Imipramin, u.a., können bei Kindern und Erwachsenen - neben anderen sehr erheblichen Nebenwirkungen - insbesondere auch psychoseähnliche Zustände hervorrufen, mit dem Leitsymptom Halluzinationen. Hier gibt es keine schwerpunktmäßige Manifestation ganz spezifischer Wahninhalte. Im schlimmsten Fall kann aber sogar eine komplette Schizophrenie induziert werden.

Leider werden Antidepressiva, insbesondere Clomipramin (Anafranil [R] Geigy) zweckentfremdet Kindern auch bei Enuresis (Bettnässen) verordnet (das ist aufgrund der Nebenwirkungen schon Körperverletzung; auch hat es schon Todesfälle gegeben).

Bestimmte Medikamente gegen epileptische Krampfanfälle, die Hydantoine, wie z.B. Diphenylhydantoin, und Abkömmlinge, verursachen oftmals bei Kindern und Erwachsenen psychotische Effekte mit Halluzinationen und regelrecht schweren Psychosen, oftmals auch mit Induzierung von Gewalttätigkeit des Patienten. Diese Effekte können so ausgeprägt sein, daß eine Medikation mit Neuroleptika, meist Haloperidol, erforderlich wird. Neuroleptika heben psychotische Erscheinungen ganz oder größtenteils auf, jedoch nur symptomatisch. Jedenfalls wird damit erreicht, daß der Patient Abstand vom psychotischen Geschehen gewinnt, und krankheitseinsichtig wird. Bei Befragung distanziert sich der Patient dann von den Wahninhalten. Sollte ein UFO-Erlebnis Gegenstand der Halluzination gewesen sein, wird sich der Patient dann auch davon distanzieren, es sei denn er hat andere Gründe, die ihn an die Existenz von UFOs glauben lassen.

Die hier beschriebenen Nebenwirkungen sind meistens reversibel, aber nicht immer. Der Grundstein zu einer endogenen Schizophrenie kann durchaus gelegt werden, so daß das Wahngeschehen das weitere Leben des Betroffenen bestimmt.

Halluzinationen bei Kindern nach Applikation von Nasentropfen sind fast immer reversibel.

Antriebssteigernde trizyclische Antidepressiva wie Clomipramin sollten heute möglichst nicht mehr gegeben werden. Es gibt neuere Substanzen.

Medikamente gegen Bettnässen (Enuresis) sind unsinnig.

Auf dem Gebiet der Antiepileptika gibt es ebenfalls Neuentwicklungen. Doch läßt sich der Einsatz von Hydantoinen noch nicht vollständig vermeiden.

Die Wahrheit bezüglich Wahnvorstellungen läßt sich an den Tag bringen durch Zusatzmedikation mit Neuroleptika. Diese sollten aber ebenfalls nur bei zwingender Indikation verabreicht werden, da auch sie für den Patienten nur schwer zu ertragende Nebenwirkungen besitzen.

Bei postmedikamentöser noch persistierder Psychose kann nach strenger Prüfung durch den Facharzt ebenfalls ein Neuroleptikum appliziert werden. Das Wahngebäude des Kranken bricht auch dann nach einiger Zeit zusammen.

Achtung: Beruht ein UFO-Erlebnis auf anderen Ursachen als auf halluzinative bzw. psychotische Vorgänge, ist der Einsatz von Neuroleptika natürlich absolut kontraindiziert; nicht nur weil das Körperverletzung bedeuten würde, sondern auch weil unter Neuroleptika jegliche Motivation erlischt, die Vigilanz abgebaut wird, mit der Folge, daß der Betreffende möglicherweise keine verwertbaren Aussagen mehr macht, oder aber Gefälligkeitsantworten gibt. Bekanntlich wurden in der früheren Sowjetunion Regimekritiker mittels Neuroleptika mundtot gemacht.

Ungeachtet der hier aufgeführten Substanzen die Halluzinationen herbeiführen können (Rauschmittel übrigens sowieso!) muß man natürlich auch an das Vorliegen einer "echten" Psychose denken. Bei Patienten mit Schizophrenie findet man durchaus gelegentlich einen Wahninhalt mit UFOs. Letzteres ist ja in der UFO-Fachliteratur gut dokumentiert. Der Grund weshalb auch das UFO-Thema Gegenstand von Wahninhalten bei Schizophrenen sein kann, liegt in einer gesellschaftssozialen Induzierung. Die Krankheit Schizophrenie determiniert ja keinen spezifischen Wahninhalt.

Selbstredend darf Personen die UFO-Erlebnisse hatten nicht einfach eine Psychose unterstellt werden. Letzteres wird wohl in den allerseltensten Fällen von UFO-Sichtungen der Grund für das Erlebte sein. Mit dem Verdacht auf Psychose sollte sehr vorsichtig umgegangen werden, allein schon aufgrund der Stigmatisierung und der weiteren Folgen die das für den Betreffenden bedeuten würde. Dieser Hinweis ist wichtig in Anbetracht der Tatsache, daß auch im deutschsprachigem Raum Mißbräuche der Psychiatrie vorkommen.

Quellen: u.a. "Bittere Pillen", Psychiatrie-Enquete; Dörner: Irren ist menschlich; Huber:Psychiatrie; u.a.

otiert – kurz notiert – kurz notiert – kurz notiert -- kur

Blaue Flecken blinken wie Lampen

Eine merkwürdige Geschichte berichtete Anfang März '97 die vietnamesische Zeitung "Than Nien": Ein vietnamesischer Bauer war im Februar des Jahres bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf einem Feld gestürzt. Wie er der Zeitung berichtete, hatte er dabei eine große Hitze gespürt. Später entdeckte er an seinem Körper merkwürdige blaue Punkte, die blinkten - wie kleine Lampen. Seitdem soll sich das merkwürdige Blinken regelmäßig jeden Abend wiederholen...

Axel Ertelt

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 110 - 2/97

LITERATUR

Bücher - Video's - Software

EINGRIFF
Verstrickt in den Plan der Außerirdischen
Karla Turner

Wer Dr. Karla Turners Buch 'Eingriff' ließt, wird nicht umhin kommen, die geläufigen und populären CE-IV-Erzählmuster zu überdenken. Im Gegensatz zu Ufologen wie Jacobs und Hopkins, betreibt Karla Turner keinerlei 'Datenschönung' - sie veröffentlicht die acht von ihr recherchierten Entführungsfälle in korrekter und kompletter Form. Alle acht Zeugen sind Frauen kaukasischer Herkunft.

Turne, die selber vom Abductionsphänomen betroffen ist und ihre Erlebnisse erstmals in ihrem Buch 'Into the Fringe' publizierte (das bis dato leider nur in Englisch erhältlich ist), legt mit 'Eingriff' ein ausgezeichnetes Werk über das umstrittene Phänomen vor. Dieses Werk zählt meiner Meinung nach mit zu den interessantesten. Turner verzichtet dankenswerterweise auch auf die Anwendung von Hypnose-Regression - die von vielen ufologischen 'Jahrmarkt-Gauklern' noch immer völlig gewissenlos eingesetzt werden, um schaurige Abductionsstorys aus den Zeugen zu suggerieren.

Doch das Buch zeichnet sich nicht nur durch eine seriöse und differenzierte Betrachtung der Fallberichte aus. Es enthält viele Anhaltspunkte, die auf eine paranormale Natur des UFO-Phänomens und der Entführungen hinweisen, womit sich eine neue Dimension der Phänomene manifestiert.

Fast alle Zeuginnen erlebten bei ihrem erzwungenen Aufenthalt an Bord der Objekte Ausleibigkeitserlebnisse, sie fanden sich in einem anderen Körper wieder oder ihre 'Seele' verschmolz mit einem hellen Licht. Sie entdeckten, daß sie über paranormale Fähigkeiten verfügten und wurden von Spukgestalten oder den 'Men in Black' heimgesucht.

Wenn es ein Resümee des spannend geschriebenen Buches gibt, dann das, daß die genetische Facette eine völlig untergeordnete Rolle bei den Konfrontationen zu spielen schien. Interesssant ist übrigens auch der Hinweis einer anderen Entführten, Katharina Wilson, die angab, daß bei nur 26 % ihrer eigenen Entführungserlebnisse medizinische Aspekte dominant waren!

Es schein so zu sein, daß die internationale 'UFO-Gemeinde' von einigen CE-IV-Protagonisten jahrelang an der Nase herumgeführt wurde, die selektiv den rein genetischen Aspekt der Berichte hervorhoben.

Dr. Karla Turners Buch hebt sich wohltuend von vielen anderen Werken übereifriger Ufologen ab und kann von mir wärmstens empfohlen werden! **Wladislaw Raab**

259 S., Gb., ill., ISBN 3-930219-09-3, DM 39,80

Jochen Kopp Verlag ①
Rottenburg (1996)

DIE UNTERBROCHENE REISE
Zwei verlorene Stunden an Bord einer fliegenden Untertasse
John G. Fuller

Die wohl bekannteste Entführungsgeschichte ist der sog. 'Betty und Barney Hill-Fall'. Am 19. September 1961 hatte das gemischtrassige Ehepaar Hill auf der Landstraße in Richtung Portsmouth (US-Staat New Hampshire) eine ungewöhnliche Begegnung. Zunächst sahen sie nur ein Licht, das näher kam und zur Landung ansetzte. Betty Hill glaubte, zwei übereinanderliegende Fensterreihen zu erkennen, hinter denen sie dunkle Gestalten wahrnahm. Beide 'flüchteten' in ihr Fahrzeug, um den Ort des Geschehens zu verlassen. Doch vergebens; der Wagen sprang nicht an. Als sie fünf menschenähnliche Gestalten auf sich zukommen sahen, wurde ihnen schwindelig. Schließlich verloren beide das Bewußtsein. Als sie wieder erwachten, bemerkten sie, daß inzwischen zwei Stunden vergangen und sie rund 50 Kilometer entfernt vom Geschehen waren. An das, was in dieser 'fehlenden Zeit' passiert war, konnten sie sich nicht erinnern. Aufgrund psychischer und physischer Probleme entschlossen sich die Hills zwei Jahre später einen Psychiater aufzusuchen. Der verwies sie an den Hypnose-Spezialisten Dr. Benjamin Simon. In den zahlreichen Hypnosesitzungen erfuhren die Hills schließlich, daß sie scheinbar von diesen 'fremdartigen Wesen' entführt worden waren und man an ihnen eine schmerzhafte medizinische Untersuchung durchgeführt hatte.

Bereits 1966 erschien von John G.Fuller das Buch "THE INTERRUPTED JOURNEY", das als Klassiker der Entführungsliteratur gilt. Endlich hat sich ein deutscher Verlag gefunden, der eine deutsche Übersetzung herausgegeben hat. In dem vorliegenden Buch hat Fuller den Fall ausführlich dokumentiert, wobei er sich eingehend mit den Abschriften der Tonbandaufnahmen aus den Hypnosesitzungen befaßt. Interessant ist sicherlich auch, wie Dr. Simon über den Fall dachte: *"Für mich ist die Geschichte die teilweise Dokumentation eines faszinierenden menschlichen Erlebnisses in einer ungewöhnlichen Szenerie..."*. DIE UNTERBROCHENE REISE ist eines der wichtigsten Bücher zur Entführungsproblematik und sicherlich ein Muß für den, der sich mit dieser Thematik beschäftigt. Ob man nun den Schlußfolgerungen und Spekulationen Fullers folgt oder nicht, der interessierte Leser erhält jedenfalls eine fesselnde Dokumentation der damaligen Ereignisse. Und auch für den sachkundigen UFO-Forscher ist Fullers Arbeit ein Gewinn; enthält es doch in Form der vielen Hypnoseprotokolle wichtiges Datenmaterial zu diesem Fall. **-hwp-**

305 S., gb., ill., ISBN 3-930219-12-3, DM 39,80.

Jochen Kopp Verlag ①
Rottenburg (1996)

Die übersinnlichen PHÄNOMENE IM TEST
Bernd Harder

Bernd Harder ist Journalist und Mitglied der GWUP. In seinem Buch geht er die Fragen nach, wie die Erfolgsquote beim Hellsehen und Kartenlegen ist, wie gefährlich der Elektrosmog ist, welchen Beweiswert UFO-Fotos haben und ob die Funkverbindung zu Verstorbenen tatsächlich funktioniert. Phänomene der Parapsychologie, Aspekte der Astrologie, okkulte Praktiken, Wunderheiler, Reinkarnation, Kryptozoologie u.a. werden von ihm hinterfragt und kritisch bewertet. So präsentiert er dem Leser in leicht verständlicher Weise deren physikalische und psychologische Hintergründe ohne nun die gesamte Esoterik-Bewegung oder UFO-Forschung zu 'verteufeln'. *"Aber da, wo der vermeintliche 'Übersinn' wenig mehr als teuer, in Einzelfällen auch gefährlicher Unsinn ist, sind klare Worte notwendig"*, so Harder. Und nach einem ähnlichen Motto arbeiten wir wohl auch.

Harder's 'Phänomene im Test' ist eines der wenigen Bücher in Deutschland, das sich kritisch mit der grenzwissenschaftlichen Thematik befaßt und dem Leser einen Überblick über die tatsächlichen Hintergründe, sowie nachvollziehbare Erklärungen liefert. **-hwp-**

160 S., 19x26 cm, gb., ill., ISBN 3-629-00698-1, DM 39,80

Pattloch Verlag ②
Augsburg (1996)

DATEI X
Online zu den ungelösten Rätseln dieser Welt
Ulrich Dopatka

Das Internet ist ein weltweiter Verbund von Computern und Netzwerken, der praktisch keine Grenzen kennt. Dieses weltweit größte Datennetz entstand aus einer Forderung der Universitäten, international gegenseitig Daten auszutauschen und in wissenschaftlichen Datenbanken zu recherchieren. Seitdem die Allgemeinheit leichten Zugriff darauf hat, wächst es täglich an. Heute präsentieren sich neben Universitäten an-

dere wissenschaftliche Institute, Firmen, Vereine und zunehmend auch Privatpersonen. Der Zugang ist über Online-Dienste wie beispielsweise T-Online oder Compuserve denkbar einfach. Neben Textinformationen kann man sich auch Bilder, Video- und Tonsequenzen anschauen(-hören) und herunterladen.

Inzwischen präsentieren sich auch zahlreiche Gruppen aus dem mystischen und grenzwissenschaftlichen Bereich. Ulrich Dopatka gibt eine Übersicht dieser Informationsquellen. Zahlreiche Beispiele erleichtern den Einstieg und ermöglichen weitere Recherchen. Ein riesiges Terrain an Rätseln, Phänomenen und Spekulationen gibt es zu entdecken. Aktuelle Fotos der NASA, von Kornkreise und UFOs, Sichtungsberichte u.v.m. werden oftmals früher als in jedem anderen Medium angeboten. Die neuesten Informationen zum Roswell-Absturz, zum Entführungsphänomen, zur Prä-Astronautik, über Geister, Loch Ness u.a. sind über die von Ulrich Dopatka gesammelten 'Adressen' leicht aufzufinden. So ist das Buch ein guter Einstieg in das weltweite Datennetz der Grenzwissenschaften. **-hwp-**

256 S., Tb., ill., ISBN 3-612-29300-1, DM 14,90

ECON Taschenbuch Verlag
Düsseldorf (1996)

DIE UNERMESSLICHKEIT DES SEINS
Autobiographie über Kontakte mit außerirdischen Intelligenzen
Karin und Reiner Feistle

In Deutschland soll es etwa 60 Personen geben, die glauben, von außerirdischen Intelligenzen entführt worden zu sein. Darunter zählen sich auch das Ehepaar Karin und Reiner Feistle, die nun ihre Erlebnisse erstmals zusammenhängend in einem Buch präsentieren. Reiner Feistle hat über die Vorkommnisse bereits auf Kongressen und in diversen TV-Auftritten gesprochen.

Beim Lesen ist mir zunächst aufgefallen, daß die Ereignisse das Ehepaar Feistle nicht ganz unvorbelastet trafen. Frau Feistle beschäftigte sich in der Kindheit schon mit der Thematik und schien deswegen auch einige Probleme mit der Umwelt zu haben: *"Mit niemanden konnte ich darüber reden, keiner verstand mich, und jeder lachte nur über meine Phantasie und über meine andersartigen Gedankengänge. ... Nachts hatte ich sehr reale Träume von fernen Welten, Planeten und Außerirdischen, bei denen ich fliegen konnte ..." ... "Viele Jahre verflossen. Ich las viel über andere Welten, beschäftigte mich sehr mit der Zukunft und allem, was damit zu tun hatte."* Sie lernte schließlich ihren jetzigen Ehemann Reiner im Juni 1992 kennen und zusammen diskutierte man viel über UFOs, Parapsychologie u.ä. Die Beschäftigung mit diesen Themen weckten in Reiner Feistle Erinnerungen an frühe Kindheitserlebnisse. Zudem stellte er fest, daß sich an seinem Oberschenkel genau die gleiche Narbe befand, wie am Schienenbein seiner Frau. Zusammen schaute man intensiv diverse TV-Sendungen über UFOs und Weihnachten 1992 auch den Zweiteiler 'In der Gewalt der Außerirdischen': *"Wir verfolgten den Film mit größter Aufmerksamkeit. Ausgelöst durch diesen Film, geschah etwas Eigenartiges: Ganz tief im Innern wurde uns plötzlich bewußt - wir beide sind auch schon von Außerirdischen entführt worden."*

Im August 1993 eröffneten sie eine esoterische Buchhandlung, in der sie schwerpunktmäßig UFO-Literatur anboten. Zwischenzeitlich hatten sie ein paar themenbezogene Träume, die sich später noch intensivierten. Reiner Feistle bezeichnet sich selbst als "Gefühlsmenschen" und da ist es für mich nicht verwunderlich, wenn sich seine intensive Beschäftigung mit den Themen auch in seinen Träumen verarbeitet wird. Für die Feistle's sind es jedoch keine Träume, sondern Realitäten. Kein Wunder, wenn sich dann auch allemöglichen ufologischen Inhalte in den Träumen und Visionen widerspiegeln. So enthalten seine Visionen esoterisches Gedankengut und in seinen Träumen tauchen 'Men in black's' auf und Außerirdische zeigen ihm, wie im Hill-Fall eine Sternenkarte, die ein Sternensystem im Sternbild Orion zeigt. Den 'Men in black' konnte er in den Träumen gut begegnen: *"Ich erlebte so eine gewaltige Panik bei dieser Begegnung, daß ich alle meine Schutzgeister zu Hilfe rief, sie bat, mir doch beizustehen, ich dachte, jetzt sterbe ich. Ich wußte, wie man sich gegen negative Kräfte schützen mußte, bildete einen Lichtkreis um mich, daß nur das Licht-*

volle und nur gute Energie in mich einfließen konnte."

Im Folgenden hatten beide noch Träume, die typische, schon früher veröffentlichte und von amerikanischen Personen beschriebenen, Entführungserlebnisse beinhalteten. An diese konnten sie sich jedoch erst komplett erinnern, als der Neurologe und Psychiater Dr. med. Henning Alberts Hypnoserückführungen durchführte. In diesem Zusammenhang sind die abgedruckten Hypnoseprotokolle ganz interessant.

Leider fällt es mir nach Lektüre des Buches schwer, in dem Ehepaar Feistle realistisch denkende und mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen stehende Menschen zu sehen. Dazu ist ihr Leben vielzusehr von esoterischem Gedankengut geprägt. Ein weiteres Beispiel: *"Wir spürten schon auf der Heimreise, die Schweiz steht im Moment noch unter einer viel höheren Schwingung als Deutschland, man konnte es regelrecht spüren, als wir die Grenze passierten. Der Kopfdruck nahm zu, je näher wir Deutschland kamen."* Nebenbei erhielten sie auch noch medial vermittelte Gedichte. Zudem empfiehlt Reiner Feistle ausgerechnet die Bücher von Jan van Helsing ("Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20.Jahrhundert"), die ihm *"sehr viel gegeben"* haben und erst kürzlich vom 'Spiegel' als rassistisch bezeichnet wurden. Daß Feistle die darin enthaltenen wirren Äußerungen als Tatsachen bezeichnet, ist für mich höchst befremdlich.

Mich hätte wirklich interessiert, wie Dr. Alberts das Persönlichkeitsprofil des Ehepaars Feistle sieht.

Wie dem auch sei: Das vorliegende Buch enthält zum ersten Mal die ausführlichen Schilderungen eines in Deutschland berichteten Entführungserlebnisses aus der Sicht der Betroffenen. Solche Veröffentlichungen sind nicht nur für den Leser von Interesse, sondern auch für die kritische UFO-Forschung von besonderem Wert, da sie damit Material aus erster Hand erhält, das ggf. eine sachgerechte Bewertung der Fälle ermöglicht. **-hwp-**

179 S., br. ill., ISBN 3-932339-01-0, DM 29,00.

Argo, Internationale Publikationen ③
Neuss (1996)

PECHVOGEL PYRAMIDE
Der Glaube kann Gräber versetzen
Erwin Wedemann

Pechvogel Pyramide ist nicht einfach ein weiteres Buch über die Pyramiden. Es enthält die komprimierten Erkenntnisse des Autors aus den letzten 3 Jahren intensiver Recherchen. Nicht nur Texte über die Pyramiden selbst, sondern auch das gesamte Umfeld wurde durchleuchtet. Klar und schlüssig stellt der Autor seine vielfältigen Ideen und Thesen dar und entwickelt daraus sein Gedankengebäude über die - seiner Meinung nach wirklichen - Hintergründe des ägyptischen Jenseitsglaubens. Dabei rüttelt er mehrfach kräftig am klassischen Gedankengut der etablierten Ägyptologie. Wo Erich von Däniken (vielleicht) Fragen stellt werden hier Antworten angeboten. Neue und unkonventionelle Erklärungen werden vor dem Hintergrund der bisherigen archäologischen Funde erläutert. Wer sich wirklich neue und ungewöhnliche Lösungsansätze in leicht lesbarer Form präsentieren lassen will, für den ist dieses Buch ein absolutes Muß. Jeder an Ägypten oder an der Präastronautik Interessierte sollte sich zumindest mit den Argumenten des Autors vertraut machen und auseinandersetzen. Sonst besteht wenig Aussicht zu erfahren, warum die Cheopspyramide offenbar ein Ort zur Verarbeitung gefährlicher Materialien war, besondere technische Raffinessen und Sicherheitssysteme besitzt und allem Anschein nach nicht von den Ägyptern errichtet wurde. Wie funktioniert eine scheinbare Symbiose Mensch-Tier im Weltraum?

Wie wichtig dem Autor die Verbreitung seiner einleuchtenden Thesen ist, zeigt sich in dem Umstand, daß er eigens einen Eigenverlag zur Veröffentlichung seines Werkes gründete. Warum? Die merkwürdigen Praktiken großer Verlage, die sich während der Vorgeschichte der Veröffentlichung seines Buches offenbarten, schildert der Autor in einer interessanten, separaten Beilage zu seinem Buch.

Gerhard Cerven

348 S., gb., ill., ISBN 3-00-000293-6. DJOSER Verlagsgesellschaft, Hamburg (1996). Preis: 42,-DM gegen Vorkasse (Verrechnungsscheck) inkl. Porto über:

TRANSmedia ④
Hamburg

DIE WAHREN X-AKTEN
Das Buch der unerklärlichen Phänomene
Band 1
Jane Goldman

Mulder: Hey Scully, glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?
Scully: Ich wäre schon mit einem Leben hier zufrieden.

Der Autorin gelingt mit Ihrem ca. 350 Seiten fassenden Buch ein kurzweiliger und interessanter Streifzug durch nahezu alle Bereiche der UNERKLÄRLICHEN PHÄNOMENE. Aufhänger für die einzelnen Kapitel sind die Episoden aus der Serie X-Akten, in denen Zitate von Scully oder Mulder sowie Schnappschüsse aus der Serie für einen Wiedererkennungseffekt sorgen. Das Ende eines jeden Kapitels, beispielsweise über Selbstentzündung menschlicher Körper, Vampirismus, UFOs und Aliens, wildlebende Menschen usw. ist eine Übersicht zu themenbezogener Literatur (Bücher und Artikel in Zeitschriften).

Fazit: Für das durch die erfolgreiche Serie aufmerksam gewordene Publikum ein Buch, das so unterhaltsam geschrieben ist, daß es neugierig macht und den Lesern durch Quellenhinweise eine zeitsparende Hilfe für tiefergehende Informationen zu dem einen oder anderen Themenbereich liefert. **Reinhard Kloth**

Aus dem Inhalt: 'Jenseits und Diesseits', 'Außergewöhnliche Fähigkeiten', 'Mysterium Evolution', 'Alte Überlieferungen', 'Ängste des 20. Jahrhunderts', 'Kosmische Rätsel' *('UFO-Erfahrungen', 'Außerirdisches Territorium', 'Trust no one', 'Eine Himmelsflotte' [Area 51 u.a.], 'Gefallene Engel'[Roswell-Absturz u.a.])*, 'Die Erforschung des Unerklärlichen' *('Auf der Suche nach der Wahrheit', 'Die wahren X-Akten'[Interview mit Nick Pope, dem ehem. 'UFO-Beauftragten' der britischen Regierung])*.

352 S., Gb., durchg. Farb-Abb., ISBN 3-8025-2426-8, DM 48,00

vgs verlagsgesellschaft ⑤
Köln (1996)

JOURNAL OF UFO STUDIES
Vol. 6
CUFOS

Mit einer Reihe recht interessanter Beiträge erschien kürzlich bei CUFOS (The J. Allen Hynek Center vor UFO Studies, Chicago) das neue 'JOURNAL OF UFO STUDIES'. Zünächst präsentiert der Psychiater **David A. Gotlib** therapeutische Strategien, die bei der Untersuchung von UFO-Entführungsfällen eingesetzt werden können **('Psychotherapy for the UFO Abduction Experience')**.

Im Anschluß daran beleuchtet der Psychologe **Stuart Appelle** kritisch verschiedene Möglichkeiten, die das Entführungsphänomen erklären könnten. Er zeigt auf, daß keine dieser Theorien genug bestätigendes empirisches Material enthält, um allein als Erklärung des Entführungsphäomens gelten zu können **('The Abduction Experience: A Critical Evaluation of Theory and Evidence')**.

Im nächsten Beitrag analysiert der Physiker **Jack Kasher** einen Videofilm, den die Besatzung des Space Shuttle 'Discovery' 1991 aufnahm. In einer kurzen Sequenz sieht man, wie mehrere unbekannte Objekte im Raum Flugmanöver durchführen und sich eines einem Zusammenstoß mit einem heranschießenden 'Blitz' nur durch ein gewagtes Manöver entziehen kann. Kasher meint durch seine in 'fünf Beweisen' vorgelegten wissenschaftlichen Berechnungen nachweisen zu können, daß es sich entgegen der offiziellen und auch unserer Meinung nicht um Eiskristalle, sondern um unter intelligenter Kontrolle stehende Flugkörper handelt **('Anomalous Images on Videotape from Space Suttle Flight STS-48: Examination of the Ice-Particle Explanation')**.

Michael D. Sword wirft nocheinmal einen kritischen Blick zurück auf die UFO-Studie der Universität von Colorado, die 1969 mit der Veröffentlichung des sog. 'CONDON-REPORT' endete. Anlaß dafür war, daß sich immer wieder öffentliche Institutionen auf deren umstrittene Ergebnisse berufen. Swords faßt noch einmal die Entwicklung dieser Studie, die personelle Zusammensetzung, die angewendete Methodik, die Probleme und natürlich auch die Ergebnisse zusammen und bewertet sie als klassisches Beispiel

einer pseudowissenschaftlichen Arbeit **('The University of Colorado UFO Project: The "Scientific Study of UFOs"')**. Es folgt eine von **Willy Smith** zusammengestellte Liste mit den Fällen, die im Condon-Report behandelt wurden **(A Reference Guide for the Condon Report')**.

Auch in seinem zweiten Beitrag widmet sich **Michael D. Swords** einem historischen Aspekt des UFO-Phänomens. Es geht hierbei um die Rolle, die in den 50ziger Jahren Major Donald E. Keyhoe (Autor des 1954 in Deutschland erschienenen Buches 'Der Weltraum rückt uns näher') gespielt hat **('Donald E. Keyhoe and the Pentagon: The Rise of Interest in the UFO Phenomenon and What the Covernment Really Knew')**.

Den Abschluß bilden eine Analyse der Presseartikel, die zwischen 1947 und 1995 in der New Yorker Times erschienen sind, sowie einige Rezensionen.

Abgesehen von dem Beitrag über den Discovery-Film, dessen Analyse den Kenner von Weltraumfilmen (ich erinner hier nur an die alltägliche 'Space night' des bayerischen Rundfunks, in der immer wieder Filme zu sehen sind, in denen kleinere Objekte, nämlich Eiskristalle, durch das Bild schweben) nicht besonders überzeugen dürfte, enthält dieser sechste Band wieder sehr interessante Beiträge zur UFO-Forschung.
-hwp-

JOURNAL OF UFO STUDIES, Vol. 6, 1995/1996, 258 S., br., ill., ISSN 0730-5748, $ 25,00 (einschl. Versandk.).

CUFOS
The J. Allen Hynek Center for UFO Studies
1457 W. Peterson Ave.
Chicago, IL 60659, USA

SPACESHIPS OF THE PLEIADES
The Billy Meier Story
Kal K. Korff

Bereits im JUFOF Nr. 21, 3'82:75 habe ich eine von Korff verfaßte Broschüre vorgestellt, in der er sich mit dem Billy Meier Kontakfall beschäftigt hat. Schon damals kam er zu dem Schluß, daß die zahlreichen Fotos, die Billy Meier von plejadischen Raumschiffen geschossen haben will, alle gefälscht sind. Zudem sind seine angeblichen Kontakte offensichtlich frei erfunden (siehe hierzu auch meine Rezension von "Guido Moosbrugger: ... und sie fliegen doch!" [JUFOF Nr. 79, 1'92:17ff]).

Seit dem hat er in dieser Sache weiterrecherchiert und sich sogar vor Ort begeben, um im engsten Umfeld Meiers zu ermitteln. Er besuchte seinen Hof, das sog. 'Semjase Silver Star Center' in Hinterschmidrüti, Schweiz, und gewann wertvolle Einblicke in die Struktur dieser sektenähnlichen Gemeinschaft. Er unterzog nicht nur die Fotos einer gründlichen Analyse, sondern auch die von den Meier-Anhängern immer wieder gerne vorgelegten wissenschaftlichen Analysen. Dabei beleuchtet er kritisch die Methoden der 'Wissenschaftler' und findet Hinweise, die z.B. starken Zweifel an der wissenschaftlichen Qualifikation des (UFO-)'Fotoanalytikers' Jim Delettoso aufkommen lassen.

Korff hat ziemlich akribisch das über Meier bekannte Material zusammengetragen und kritisch bewertet. Er berichtet ebenso über die fragwürdigen Analysen des (außerirdischen) Metall-Fragmentes, wie über die Veröffentlichungen anderer Autoren. Alle Aussagen werden von Korff mit Quellen belegt und ein ausführliches Literaturverzeichnis und Register erleichtern die Arbeit mit diesem Buch.

Korffs Arbeit ist nicht nur eine Berreicherung der kritischen UFO-Forschung, sondern auch eine Warnung an all diejenigen, die bisher dem Meier-Kontaktfall positiv gegenüberstanden oder kurz davor stehen, eine engere Bindung mit dieser sektenähnlichen Gemeinschaft einzugehen. SPACESHIPS OF THE PLEIADES ist ein inhaltlich wertvolles Buch, das als 'Gegenpart' von 'Moosbruggers ...und sie fliegen doch!' unbedingt als Übersetzung in einem deutschen Verlag erscheinen sollte. **-hwp-**

439 S., gb., ill., R., ISBN 0-87975-959-3, £ 22,00

Prometheus Books
10 Crescent View
Loughton
Essex IG10 4PZ
England



SOFTWARE

SATELLITEN-FOTOS
Deutschland-Gesamtausgabe

Bei der Untersuchung von UFO-Fällen ist es oft erforderlich, sich einen Überblick über die örtlichen Gegebenheiten am Ort des Geschehens zu verschaffen. Da normales Kartenmaterial nicht die benötigten Informationen liefern konnten, mußte man selbst die Örtlichkeiten betrachten. Ein ganz praktisches Hilfsmittel, das uns nun zur Verfügung steht, sind Satellitenfotos der Örtlichkeiten. Die vorliegenden drei CD-ROMs enthalten von zahlreichen deutschen Städten russische s/w-Satellitenaufnahmen im Maßstab 1:220000 mit einer Auflösung von 2 Meter. Aus 200km Entfernung kann man sich aus dem Weltraum in die betreffende Gegend zoomen. So können die Wohndichte, ob Industrie in der Nähe angesiedelt ist, der Verlauf von Straßen, Bahngleisen und Wasserläufen u.v.m. überprüft und mit einem Distanzmesser die Entfernung zwischen zwei oder mehreren Punkten ermittelt werden. Über einen Grafikeditor hat man die Möglichkeit, eigene Informationen in die Grafiken einzufügen. Selbstverständlich können die Fotos auch ausgedruckt werden. Um die Orientierung zu erleichtern, wurden einige Sehenswürdigkeiten jeder Stadt in einer Datenbank gespeichert und mit den Bildern verknüpft. Die Installation ist einfach und eine übersichtliche grafische Oberfläche, die noch weitere Funktionen bietet, erleichtern das Arbeiten. **-hwp-**

Systemvoraussetzungen: Windows ab 3.1, Min. 8MB RAM, 486 oder höher, SVGA, 13 MB freier Festplattenplatz, CD-ROM-Laufwerk.

3 CD-Roms für PC, ISBN 3-85323-173-X, DM

KOCH Media ⑥
Planegg/München

WebEdit Pro 2.0

Das INTERNET ist zur Zeit in aller Munde. Auch die GEP nutzt dieses weltweite Daten- und Kommunikationsnetz um zu informieren und ein wenig Werbung für unsere Arbeit zu machen. Neben der erforderlichen Hardware wie Computer, Modem und Telefonanschluß benötigt man zum "Surfen" im WWW (world wide web) noch einiges an Software. Je nachdem ob man nur Schauen will, oder auch selbst ein paar Seiten veröffentlichen möchte, ist der Aufwand unterschiedlich. Fürs reine Schauen reicht eine Decoder-Software, die von den Online-Anbietern meist kostenlos an ihre Mitglieder verteilt wird, und ein Brownser für den direkten Netzzugang.

Will man eigene Seiten herstellen und dann im Netz veröffentlichen, so benötigt man zusätzlich einen Editor, mit dem man die Seiten zusammenstellen kann und einen FTP-Client, der die Seiten dann ins Netz "uploaded", wie es neudeutsch heißt.

Ein Editor, der keinen auch noch so ausgefallenen Wunsch an das Design einer Web-Seite unerfüllt läßt, ist der WebEdit Pro 2.0 von Luckmann Interactive Inc. Dieses auf vielen Shareware CDs vertretene Programm liegt uns in einer deutschen superschnellen 32bit Version für Win95 vor. Neben vielen Hilf- und Assistenten-Funktionen bietet das Programm eine schier unüberschaubare Fülle von Möglichkeiten, eine ansehnliche, moderne Web-Seite zu erstellen. Die Assistenten bieten dabei für Anfänger die Möglichkeit, vorgefertigte Seiten individuell anzupassen und so garantiert zum erhofften Ergebnis zu kommen. Aber insbesondere auch "alte Hasen" werden die durch Rollmenüs und Buttons anwählbaren vielseitigen Funktionen schnell schätzen lernen.

Alle Arten der Text- und Grafikformatierung, der Hintergrund-, Überschriften-, Listen- und Verknüpfungserstellung sind möglich. Eine Rechtschreibprüfung ist ebenso einfach durchzuführen wie das Einfügen von Texten und Grafiken.

Ein paar Besonderheiten bietet dieses sehr gelungene Programm:

So kann man ohne den ebenfalls möglichen Umweg über einen Brownser den Bildschirm einfach per Mausklick teilen und sich auf der rechten Bildseite die spätere reale Ansicht der Seiten anzeigen lassen.

Für Spezialisten gibt es die Möglichkeit, mathematische Zeichen und Funktionen einzusetzen; für Fortgeschrittene ist ein Java-Tool verfügbar. Wer's mag kann mit dem Frame-Wizard leicht und im WYSIWYG-Modus Frames (Rahmen) erzeugen und ins Dokument einbauen. Und wer dann seine Designer-Seiten auch ins Netz stellen will, findet gleich einen eingebauten FTP-Upload.

Ein kleiner Makel trübt allerdings das insgesamt hervorragende Bild dieses prächtigen Programmes: die Übersetzung ins Deutsche ist sehr halbherzig, zu 1/3 sind die englischen Originalbegriffe erhalten geblieben, vielleicht weil es einfach keine deutschen Wörter dafür gibt.

Als zeitlich eingeschränkte englische Schnupperversion auf vielen Shareware-CD-Roms oder als Software-Download unter http://www.softimport.com zu bekommen. **-gem-**

Vollversion von:

Softimport ⑦
Stuttgart



ASTRONOMIE-SOFTWARE

CyberSky™

Das amerikanische Astronomieprogramm CyberSky, das unter Windows läuft, bietet eine einfache Darstellung des Sternenhimmels bis zur 6ten Größenklasse, einschließlich der Planeten und des Mondes mit Phase. Deep Sky-Objekte fehlen ebenso wie die für uns wichtigen Daten über Azimut und Winkelhöhe und eine Zoom-Funktion. Die Auswahl des Beobachtungsortes ist sehr umfangreich und es finden sich allein aus Deutschland 16 Städte. Auch sonst ist die Bedienung, wie z.B. das Einstellen der Uhrzeit und die Aktivierung verschiedener Funktionen einfach. Animationen im 15-Minuten-Takt sind über Mausklick sofort anwählbar. Informationen über die astronomischen Objekte erhält man über den rechten Mausklick. Das Programm bietet viele Grundfunktionen, einige Fotos der Planeten, eine ansprechende grafische Darstellung und eine brauchbare Hilfefunktion. Die Installation ist einfach. Zeugenangaben zur astronomischen Situation sind mit diesem Programm ebenso überprüfbar wie ein möglicher astronomischer Stimulus. Für die, die auf exakte Azimut und Winkelhöhenangaben, sowie auf Deep Sky-Objekte verzichten können, ist CyberSky völlig ausreichend. **-hwp-**

Preis: 21 $ (zuzügl. 4 $ Versandk.) Erhältlich über:

Stephen Michael Schimpf
2444 West 230th Street
Torrance, CA 90501-5242, USA
Info's über Internet:
http://www.astro.ucla.edu/staff/stephen/

DEEP SPACE
The Observer's Guide to the Night Sky

Die Notwenigkeit von Astronomieprogrammen, die uns eine Überprüfung der astronomischen Situation zum Zeitpunkt einer Beobachtung ermöglichen, habe ich im JUFOF bereits ausreichend geschildert. Das nun vorliegende Programm richtet sich aufgrund seines Umfanges eher an den semi-professionellen Amateurastronom als an den astronomisch Interessierten. Die Bedienung des DOS-Programms ist über Tasten etwas gewöhnungsbedürftig. Aber alle wichtigen, bereits früher beschriebenen, Funktionen eines Planetariumprogramms sind enthalten. Die Datenbasis bilden der 'Hubble Guide Star Catalog' mit 18 Millionen Sternen, die 'NASA Skymap database' mit 250000 Sternen, die 'Messier/NGC catalogs of deep sky objects ' mit 10000 Objekten und die 'JPL's DASTCOM asteroid and comet database' mit ebenfalls 10000 Objekten. Verschiedene Tools, wie z.B. der 'Real Time Mode', der für den Feld-Gebrauch eines Laptops erforderlich ist, sind bei der praktischen Arbeit mit diesem Programm recht hilfreich. Zudem können mit dem Programm brauchbare Sternkarten erstellt und ausgedruckt werden. Obendrein unterstützt das Programm das Interface zur Steuerung des 'Meade LX200'-Teleskopes und weitere gängige Interfaces. Sogar 3-D-(Stereo)Ansichten können mit dem Programm realisiert werden.

Deep Space ist eine leistungsstarke Software, sowohl für den Amateurastronomen als auch für den Profi. Neben den Funktionen eines jeden

Astronomieprogramms enthält es noch weitere Hilfsmittel für die praktische 'Feldarbeit'. Die Installation und die Bedienung sind m.E. etwas umständlich, doch wer sich erst einmal in dieses Programm eingearbeitet hat, wird es wohl kaum noch durch ein anderes ersetzen wollen. **-hwp-**

Systemvoraussetzung: 386 oder besser, 13 MB Festplattenplatz, EGA/VGA/SVGA, MS DOS 3.0 oder höher. CD-ROM Laufwerk. Weitere Informationen auch im Internet unter: http://www.csz.com/dschandler

DAVID CHANDLER COMPANY
P.O.Box 309
La Verne, CA 91750, USA



LESERBRIEFE

Michael Hesemann, Düsseldorf

Liebe GEP-Kollegen,
ich kann es wirklich nicht hinnehmen, unwidersprochen als "Lügner und Scharlatan" dargestellt zu werden. Daher erlaubt mir bitte folgende Richtigstellung zu den diversen Anschuldigungen im vorliegenden Heft. Ich habe sie bewußt kurz gehalten. Dabei geht es nicht um Thieme, sondern die von ihm verbreiteten Falschinformationen, die dem Zweck dienen sollen, mich zu diskreditieren.

1. Zur JUFOF-Rezension meines Bestsellers "Jenseits von Roswell", der von Roswell-Experten wie Kevin Randle äußerst positiv rezensiert wurde und in diesem Jahr in acht weiteren Staaten, u.a. den USA und Rußland, erscheint, möchte ich nur anmerken: Meine Ausführungen zu dem Popovich Foto und dem Montreal-Modell sind kein "Quatsch" (Originalwortlaut JUFOF), sondern das Ergebnis einer profunden Studie, die nur oberflächliche Beobachter ignorieren können. So ist die Handstellung des Modells anders als die der Originalaufnahme, außerdem sind die Arme des Modells länger als die des Originals. Daß Profilneurotiker Thieme "falsche Informationen durch Michael Hesemann konkret nachweist" ist wohl auch nur dessen Wunschdenken, das einzige, was er mir tatsächlich "nachweisen" konnte, sind ein Vertipper und zwei falsch errechnete Wochentage.

2. Zu Uli Thiemes erneuter Hetzkampagne gegen mich muß ich richtigstellen:
a. Meine Identifikation der Socorro-Absturzstelle wurde vom Kameramann bestätigt (Zeuge: Ray Santilli). Daher erübrigt sich jede Diskussion. Thieme ist einfach nicht kompetent, darüber zu urteilen - nur ein Augenzeuge kann letztendlich Gewißheit geben.
b. Wenn ich schreibe, daß Bob Shell nicht mit dem Kameramann "gesprochen" hat, so meine ich ein direktes Gespräch. Was stattfand war eine Befragung über Ray Santilli, der den Kameramann am anderen Telefon hatte und dessen Antworten Shell übermittelte. Daß sich bei solchen Übermittlungen Fehler und Mißverständnisse ergeben können, ist wohl verständlich.
c. Thiemes Interpretation der Karte des Kameramannes ist unsinnig, da der "Track" den ursprünglichen Weg durch den Canyon anzeigt, den das Bergungsteam nahm, wie der Kameramann ausdrücklich erklärte. Da ich das fragliche Gebiet im Radius von 30 km aus der Luft fotografieren und filmen ließ, kann ich Thieme versichern, daß sich nirgendwo südwestlich unseres "Trockensees" ein anderes, trockenseeähnliches Gebilde befindet, von einem Canyon ganz zu schweigen.
d. Tatsache ist, daß ich im Sommer 1995 topographische Karten der Gegend kurzfristig einsehen konnte, solche aber erst im Februar 1996 käuflich erwarb. Wenn Thieme aus meiner ungenauen Formulierung versucht, mir eine Lüge nachzuweisen, zeigt sich dadurch bloß, daß er ein Pedant ist, der nach jedem Strohhalm greift, um mich zu diffamieren.
e. Noch größere Unbedarftheit zeigt er, wenn er aus Einkünften Einnahmen macht und über mein Privateinkommen spekuliert. Da ich Jahr für Jahr aufgrund aufwendiger internationaler Recherchen sechsstellige Unkosten habe, bleibt mir gerade mal die Hälfte meines Chefredakteurs-Honorars als Einkommen, die internationalen Buchhonorare und Einnahmen aus dem Videovertrieb werden vollständig zu Forschungszwecken verwendet, was jederzeit nachweisbar ist.
f. Rufmord sind Thiemes "Enthüllungen" über meine akademische Laufbahn. Tatsache ist, daß ich zwischen 1983 und 1989 an der Universität Göttingen die Fachbereiche "Mittlere und neuere Geschichte", "Volkskunde", "Deutsche Philologie" und "Publizistik/Kommunikationswissenschaften" studiert und die nötigen Pro-, Haupt- und Oberseminarscheine (durch Seminararbeiten) erworben habe. Ich habe alle Prüfungen bestanden und gehörte ab dem WS 1988/89 einem Doktorandenkolloquium unter Ltg. von Prof. R.-W. Brednich an. Hätte mich nicht ein schwerer Unfall den ganzen Sommer 1989 über ans Krankenbett und den Rollstuhl gefesselt, hätte ich -wie geplant- im Sommer 1989 promovieren können. Tatsache ist aber, daß ich zwar keinen akademischen Grad erworben habe (und einen solchen nicht führe), aber ein abgeschlossenes Universitätsstudium vorweisen kann - mit dem ich - jederzeit (wenn die Zeit es mir nur erlauben würde) direkt promovieren könnte - ein Grund für "Komplexe" besteht damit wohl kaum. Daß ich keinen Gesellenbrief vorweisen kann, ist ja wohl logisch, da dieser ausschließlich Handwerkern vorbehalten ist, während ich mich nun mal für eine andere, eben die akademische Ausbildung entschied.

Leider wird sich so mancher unbedarfte Leser blenden lassen von Thiemes Behauptung, ich könne ja in Göttingen gar nicht Kulturanthropologie studiert haben, da es das Fach an der Uni Göttingen nicht gäbe. Nun hat ein und dieselbe Wissenschaft oft verschiedene Namen. "Deutsche Philologie" kann man auch "Germanistik" nennen, ein "Geschichtswissenschaftler" ist auch ein "Historiker" und ein "Volkskundler" auch ein "Kulturanthropologe". Ich ziehe letztere Bezeichnung vor, weil der Begriff der "Volkskunde" im Dritten Reich (im Sinne der völkischen Ideologie) mißbraucht wurde, ein Tatbestand, der übrigens auch bei uns im Seminar zu heftigen Diskussionen führte und dem Antrag, den Fachbereich entweder in "Europäische Ethnologie" oder eben "Kulturanthropologie" umzubenennen. "Kulturanthropologie" ist die internationale Bezeichnung für dieselbe Wissenschaft, ganz wie ein "Völkerkundler" auch ein "Ethnologe" genannt werden kann. An der Universität Marburg wird Volkskunde m.W. längst unter dem Begriff "Kulturanthropologie" gelehrt, in Freiburg wird es m.W. als "Europäische Ethnologie" geführt. Da ich in diesem Fachbereich die nötigen Seminarscheine erworben habe -durch Referate, Seminararbeiten und Prüfungen-, um zu einem Doktorandenkolloquium zugelassen zu werden (Beweis: Unsere Projektarbeit R.W. Brednich (Hrsg.): "Die Spinne in der Yuccapalme", München (Beck) 1989, in der ich als Mitwirkender eines solchen genannt werde), ist das wohl etwas anderes als "einmal die Mensa, auch zweimal eine Vorlesung besucht" zu haben, wie mir Thieme frecherweise unterstellt, um mich danach als "Scharlatan" juristisch relevant zu beleidigen.

Spielt da nicht eher der Neid eines offenbar erfolglosen Graphikers auf den Chefredakteur und Co-Herausgeber eines international verlegten Magazins und Bestsellerautoren eine Rolle? Ich fordere Herrn Thieme hiermit auf, sich öffentlich für seinen Rufmord und seine Beleidigungen gegen mich, insbesondere die Bezeichnungen "Scharlatan und Lügner" zu entschuldigen, da ich ansonsten gegen ihn Klage einreichen muß.

- - - - - - - - - - - -

Anmerkung, GEP:

Bezüglich des Montreal-Modells möchte ich noch kurz anfügen, daß der Leser bitte selbst die beiden angesprochenen Aufnahmen vergleichen möge. Die Aufnahme des Montreal-Modells findet man in: *Michael Hesemann: GEHEIMSACHE U.F.O. (Silberschnur, Neuwied, 1994), Farbbildteil, Seite 29 unten*, Text: *„Lebensgroßes Modell des überlebenden 'EBE' von Roswell, ausgestellt in Montreal, Kanada. Als Vorbild dienten tatsächliche Fotos aus den Geheimakten der US-Luftwaffe"*, das Popovich-Foto (wohl eher die Fotokopie eines Fotos) in: *Michael Hesemann: JENSEITS VON ROSWELL (Silberschnur, Neuwied, 1996, Seite 180*, Text: *„1990 brachte die sowjetische Testpilotin Col. Dr. Marina Popovich diese beiden Fotos aus dem Nachlaß des sowjetischen Raumfahrtwissenschaftlers"*.

Beide Aufnahmen zeigen m.E. die gleiche 'Puppe'. Die beiden Fotos sind nur aus einem anderen Blickwinkel gemacht worden. Daraus ergibt sich eine scheinbare minimale Positionsänderung der Arme bzw. der Hand. Alle auf der schlechten Popovich-Fotokopie zu erkennenden Details sind auch auf der Montreal-Aufnahme zu sehen und mit ihnen identisch. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Nähte des Anzuges, die Nieten der Liegefläche und deren Abstand zueinander, die Metallbügel, mit denen die Beine auf der Liegefläche gesichert sind und deren Befestigung, die Fingerstellung der sichtbaren Hand und das Reflexionsverhalten des silbernen Anzuges. Für mich besteht kein Zweifel: Es handelt sich um das gleiche Modell, nur aus einem anderen Blickwinkel fotografiert. **H.-W. Peiniger**

Rudolf Henke, Sandhausen

Zu den Leserbriefen von M. Hesemann und S. Raab im JUFOF Nr.1/ 97

Zu **Hesemann:** Die fadenscheinigen Rechtfertigungsversuche von Michael Hesemann sind Legion. Auf jeden neuen Fakt antwortet er mit einer neuen Halbwahrheit; das allein ist der Grund, warum der Argumentationsaustausch zwischen Uli Thieme und ihm kein Ende nehmen will. Zum Schluß hat er alles dermaßen zerredet, daß kaum noch ein Leser ohne Mühe entscheiden kann, wer nun recht hat - auch eine äußerst geschickte Taktik!

1. Wer Hesemanns Magazin sowie seine Bücher aufmerksam durchblättert, wird feststellen, daß der Autor immer wieder aufs Neue längst eindeutig geklärte Fotofälle suggestiv so darstellt, als ob es sich doch um echte UFO-Aufnahmen handelt bzw. handeln könnte, so zum Beispiel die bekannten Linsenspiegelungen der "UFOs" über dem Kapitol (Geheimsache U.F.O., Farbfototeil). Er fühlt sich auch nicht gemüßigt, nachweisliche Jux-Fotos als solche aufzuklären - so z. B. die Aufnahme des Knopfes eines venezuelanischen Piloten (S. 192). Er stellt das Foto mitten hinein in ein Kapitel über Piloten-UFO-Fälle, so daß jeder wenig informierte Leser glauben muß, daß es sich auch bei dem Knopf um ein UFO handelt. Ein Objekt auf einem zweiten Foto dieses Fälschers bezeichnet er ohne rot zu werden gar als "zigarrenförmiges UFO" - Die Linsenspiegelungen auf einer Aufnahme aus Grönland nennt er dreist "UFO-Flotte" (Farbteil)...

Dies nur einige rasch herausgegriffene Beispiele, wie Hesemann die Realität verdreht. Jeder informierte Untersucher kann angesichts dieser zweifelhaften Darstellungsweisen die Redlichkeit des Autors nur entschieden in Zweifel ziehen!

(Wie wir Hesemann kennen, darf man wohl davon ausgehen, daß er nun für jeden dieser Fälle eine umständliche spezielle Rechtfertigung vorbringen wird...).

2. Hesemann dreht die Fakten so, wie sie ihm gerade in den Kram passen: Zigmal hat er sich allein in seinem Buch "Geheimsache..." auf GSW-Analysen zur Stützung der *UFO*-Deutung bezogen; im Bezug auf das Schilling-Foto macht er plötzlich eine Ausnahme - und das obwohl ihm ja die Unglaubwürdigkeit des Zeugen

schon damals bekannt war. Opportunismus nennt man solch ein Verhalten wohl.

3. Sollte der intelligente, vielinteressierte Autor, der gern immer wieder stolz verkündet, schon im zarten Kindesalter Bücher verfaßt zu haben, als 12-jähriger nicht gewußt haben, was "Cirrus-Wolken" sind? Falls wirklich nicht, sollte in seinem Elternhaus, dessen hohen Bildungsstand er immer wieder gern hervorhebt, kein Lexikon verfügbar gewesen sein? Für wie blöde hält der Autor eigentlich seine Kritiker?

4. Man kann auch durch Verschweigen von Tatsachen die Wahrheit verdrehen - Ufologen sind darin äußerst geübt. Hesemann suggeriert, daß es eine dumme, dumme Psychiaterin war, die der "Entführten" P.M. eine psychische Störung einredete, während der superkluge John Mack per Ferndiagnose[!](bitte aufhorchen, Herr Raab!) natürlich schlauer ist.

Nein, Herr Hesemann, man kann nicht den Teufel mit Beelzebub austreiben - das geht nicht, auch wenn Sie und andere Protagonisten des Phantastischen immer wieder zu diesem Mittel greifen.

Was Hesemann verschweigt, ist, daß sich die ehemalige "Entführte" aus *eigener* Einsicht von ihrer ehemaligen Geschichte distanzierte - und das *lange*(!) vor dem Erscheinen von Hesemanns Artikeln zu diesem Fall! (Haarspalterei wegen einem Jahr mehr oder weniger geht daher in diesem Fall voll daneben!)!

Ganz gleich, welche Gründe *SIE*, Herr Hesemann, für diesen "Sinneswandel" gern verantwortlich machen wollen, fest steht immer noch völlig unverrückbar, daß Sie bis jetzt Ihre Leser darüber im Unklaren gelassen haben und so den Eindruck erwecken, als würde die Zeugin immer noch an Ihrer Geschichte festhalten. Welcher Fall könnte daher besser geeignet sein, die These zu untermauern, daß es immer wieder die Ufologen selbst sind, die einen Fall erst schaffen!? (s. a. u.)

5. Wenn Ufologen von "Experten" sprechen, meinen sie fast immer ihresgleichen - nämlich enthusiastische UFO-Anhänger! Daß einer dieser "Experten" - ich glaube, er heißt Dilettanto oder so ähnlich - seine Briefköpfe mit einem NASA-Emblem schmückt, sieht sehr gut aus... Daß dieser "Experte" so gut wie jedes "UFO"-Foto, das man ihm vorlegt, für "echt" erklärt, verschweigt "Oberexperte" Hesemann.

Das ständige Berufen der Ufologen auf höchst zweifelhafte Experten muß doch allmählich selbst dem wohlwollendsten UFO-Interessierten auf die Eier gehen - oder etwa nicht?! Habt Ihr Ufologen denn alle keinen *eigenen* Verstand im Kopf, daß Ihr Euch immer auf irgendwelche "Experten" berufen müßt? Einem Michael Hesemann traue ich diesen Verstand auf jeden Fall zu - er sollte im Zweifelsfall auch einmal Gebrauch davon machen!

Im übrigen müßte es sich inzwischen auch bis zu Hesemann herumgesprochen haben, daß es keine Fotoanalysemethode auf der Welt gibt, um Fälschungen in jedem Fall klar ausschließen zu können (Vergleichsaufnahmen und nachträgliche Geständnisse sollten diesen Fakt hinlänglich belegt haben), womit zumindest in diesem Punkt das Pochen auf "Experten" erst recht zur Farce wird!

Und noch etwas, liebe Ufologen: Schminkt Euch doch endlich einmal das Argumentieren mit *Quantitäten* ab! Ob das nun - vielleicht! - *vier* oder hundert Dilettantos o. ä. waren, die die Fotos für echt erklärten, was spielt das denn für eine Rolle!? Zählen tun allein die Analyseergebnisse selbst (bitte nicht vergessen!).

6. Nun wird Hesemann leider polemisch: Ob ein Experte in seinem ehemaligen Kinderzimmer oder auf der Toilette Fotos analysiert, hat doch nun wirklich mit der Sache nicht das geringste zu tun!

Und wenn Herr Hesemann endlich einmal gleiche Maßstäbe anlegen würde (was er aber nicht kann, weil er sonst *eigene* Fehler eingestehen müßte, was er erst recht nicht kann, da sonst sein übersteigertes Ego enorm litte), müßte er, wenn er R.-D. Kleins Analysen deswegen ablehnt, weil dieser bereits in anderen Fällen Fehler gemacht hat, ebenso auch *sämtliche* GSW-Analysen ablehnen, da die GSW nachweislich auch Fehler gemacht hat!

7. Zum Schluß wirds abermals haarspalterisch bei Hesemann: Mag sein, daß das Magazin 2000 keine Channel-Durchsagen mehr abdruckt (ein Glück - für Hesemann -, denn sonst könnte man ja etwaige Voraussagen später nachprüfen..!), fest steht aber doch, daß es reichlich über Channels i.e. und w.S. berichtet. Wenn es Hesemann lieber ist, kann ich stattdessen auch gern von einem ufo-*esoterischen* Magazin sprechen. O.K.?

Nun zu Herrn **Raab:**

Während Hesemann wenigstens *einige* konkrete Argumente aufgreift, vermisse ich im Leserbrief von Raab auch nur *ein* einziges konkretes Argument. Statt sich mit meinen konkreten Argumenten und ihren Begründungen ebenso konkret auseinanderzusetzen, finden sich in seinem Leserbrief nur Allgemeinplätze:

1. Nun, Herr Raab, um Ihre verquere Logik konsequent zu verfolgen, hätten Sie eigentlich auch Ihren Leserbrief nicht schreiben dürfen, da ja mein Text ebenso "vermint" sein müßte..!

Mit dieser Art von Unlogik will man Kritiker gleich mundtot machen, doch nicht mit mir! Schon mal etwas von Literaturstudium gehört? Lernt jeder Student auf der Universität! Kann ich nur sehr empfehlen.

Sie sollten nochmals beachten, daß ich Mack mit seinen eigenen Worten widerlege - und das scheint Ihnen wohl nicht zu schmecken.

2. Ein grundlegendes (Schein-)Argument kenne ich schon von Ihren MUFON-CES-Freunden - nämlich daß man mit den Zeugen selbst sprechen sollte. Demnach dürfte sich nach aller Logik also kein Untersucher auf das, was ein Vorgänger an Zeugenaussagen veröffentlicht hat, beziehen. Heißt das, er darf das, was darin steht, nur *glauben*, aber nicht kritisieren? Damit bräuchten wir ja gar nichts mehr zu veröffentlichen; ich schlage daher (nicht nur deshalb!) vor, Ihr Magazin sofort einzustellen. Oder sollen Veröffentlichungen - noch dazu solche von Wissenschaftlern wie Mack - gar nur der Erbauung dienen? (da kenne ich aber spannendere Romane..!)

Halt, verehrter Freund, Veröffentlichungen mit wissenschaftlichem Anspruch *sind* dazu da, um mit ihnen zu arbeiten, darauf aufzubauen - und um sie zu kritisieren!

Was machen wir, wenn ein Zeuge verstorben ist? Dürfen wir den "Fall" dann nicht mehr bewerten, kritisieren?

Die geschilderten Erlebnisse und Biographien in Macks Buch sind derart ausführlich, daß es erlaubt sein muß, seine eigenen Schlüsse daraus zu ziehen. Es sind ja - laut Mack - die wesentlichen Punkte, die er behandelt! Oder trauen Sie Ihrem eigenen Mack nicht mehr? Dann schnellstens ab in den Müll damit!

Raab hat recht: "Für ein sauberes psychologisches Gutachten braucht man vorab einen ausgebildeten Psychologen und vor allem Probanten". Beides ist ja gegeben: Wir haben einen ausgebildeten Psychologen - nämlich Mack - und Probanten - nämlich Macks "Entführte".

3. Ist beim nächsten Argument womöglich eine erhebliche Portion versteckte Häme im Spiel? Sie schlagen vor, selbst Macks Zeugen zu kontaktieren, selbst mit (anderen) Entführten zu sprechen, ja gar Zeitungsaufrufe zu starten.

Sie sollten besser als ich wissen, daß UFO-Enthusiasten wie Mack, Fiebag oder von Ludwiger keine kritischen Untersucher an "ihre" Entführten heranlassen und daß umgekehrt die meisten "Entführten" kein Bedürfnis verspüren, mit ihren phantastischen Geschichten Nicht-Ufologen aufzusuchen! Bleiben wir zunächst im eigenen Land: Ich hatte Fiebag höflichst schriftlich um Untersuchungsergebnisse zu seinen "Entführten" gebeten - er hat sie mir verweigert. Von Ludwiger dagegen antwortet gar nicht erst auf Anfragen, sondern schickt Briefe ungeöffnet zurück und "argumentiert" nur noch per Anwalt...

Was Mack betrifft, so erinnere ich daran, daß er den hiesigen UFOlogen in nichts nachsteht, verweigerte er doch die Zusammenarbeit mit Kritikern wie Phil Klass während der Dreharbeiten zu Bauers ZDF-Film..! Es ist daher kaum anzunehmen, daß er ausgerechnet einem anderen organisierten Skeptiker wie mir Zugang zu "seinen Entführten" gewährt.

Aber *welche* Untersuchungsberichte meint Raab? Mack selbst hatte bei Erscheinen seines Buches keinen einzigen seiner Probanten einem psychologischen Test unterzogen. Ganze vier von ihnen *ließ* er von Kollegen testen. Es gibt also so gut wie keine Testberichte, die man studieren könnte!

Ob und inwieweit irgendwelche standardisierten Tests wesentlich mehr Aussagen erlauben, als die biographischen Berichte der "Entführten", ist eine ganz andere Frage; viele Psychologen - darunter vor allem aus der Forensischen Psychologie - bezweifeln die Aussagekraft entsprechender Tests. Was will, was soll man überhaupt testen?

Raab beachtet nicht, daß ich selbst für mich nie den Anspruch erhoben habe, ein "psychologisches Gutachten" erstellen zu wollen. Wie kommt es, daß Raab dagegen für sich selbst als Nichtpsychologe, Nichtmediziner und wissenschaftlicher Laie in Anspruch nimmt, "Entführungs"-Geschichten adäquat untersuchen und beurteilen zu können?

Dennoch: *Fürchten Sie sich nicht vor der Psychiatrie! Die Psychiatrie ist in ihrem Wesen einfach und menschlich. Mit gesundem Verstand, etwas Lebenserfahrung und mit warmen Herzen sind ihre Grundlagen leicht zu erfassen.*

Raab vergißt noch etwas Wesentliches: Nach zig "Hypnosesitzungen", stundenlangen Gesprächen mit anderen "Entführten" und dem "Studium" der Entführtenliteratur sind Macks "Probanten" schon lange nicht mehr "nativ", sondern bereits einer eingehenden Gehirnwäsche unterzogen. Es hätte daher wenig Sinn, von diesen Entführten (von denen noch dazu ein Teil durch zahlreiche Talkshows "getingelt" war) noch (zusätzliche) unverfälschte Informationen zu erwarten. Diese Leute sind für die weitere Forschung daher inzwischen relativ wertlos.

Ich behaupte: Viele von Macks Probanten hatten bereits als sie Mack aufsuchten kein unbefangenes Verhältnis zu ihren Erfahrungen und in Bezug zu deren Interpretation. Alle hatten ohne Ausnahme sich schon längst auf esoterische Weltbilder eingelassen; und mehrere hatten eine zum Teil langjährige (esoterisch-) therapeutische Karriere hinter sich.

Was also soll dieser unrealistische Vorschlag?

4. Ich könnte nun wie Hesemann mit Quantitäten argumentieren und auf die Zahl der Psychologen, Psychiater und Neurologen innerhalb der GWUP verweisen. Das tue ich bewußt nicht, weise aber darauf hin, daß ich sehr wohl vor meinem Referat/Artikel Psychologen kontaktiert habe. Natürlich handelte es sich dabei nicht um UFO-Esoteriker.

5. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, nutze ich jede Möglichkeit, selbst mit "Entführten" zu sprechen. Ich kenne auch aus eigenem Kontakt mit Berichterstattern "Entführungs"-Geschichten. Ich wünschte, es wären mehr.

Wie ich schon weiter oben schrieb, darf allerdings nicht die Gefahr bestehen, durch Aufrufe "Fälle" erst zu erzeugen: Inzwischen hat sich bis zu ARD und ZDF das Entführungsthema zur Genüge herumgesprochen, so daß jeder, der meint, "entführt" worden zu sein, von sich aus weiß, wohin er sich (nicht) wenden kann. Ich bin gegen solche Aufrufe, da sie dem Thema eine unnötige Wichtigkeit geben und Wichtigtuer, Scherzbolde und Psychotiker anlocken.

6. Es ist nicht nur von Seiten der Ufologen beliebt, Kritiker mit dem Wörtchen "Polemik" mundtot machen zu wollen. Dieser Begriff wird viel zu unreflektiert benutzt. Falls es Ihnen noch nicht aufgefallen sein sollte: Ich pflege meine Kritik in aller Regel auch zu begründen. Nur *unbegründete* Kritik verdient es, als "Polemik" abqualifiziert zu werden. Ich empfehle daher allen, diesen Begriff nicht zu voreilig zu verwenden, sonst müssen sie es sich gefallen lassen, selbst der Po-

lemik bezichtigt zu werden - und dann wohl eher mit Recht! Wenn etwas Mist ist, dann ist es nicht nur das Recht, sondern die *Pflicht* jedes ehrlichen Kritikers, dies auch klar und unmißverständlich zum Ausdruck zu bringen - vorausgesetzt, wie gesagt, er begründet, warum er etwas für Mist hält! Das hat dann aber nichts mit Polemik zu tun.

Wenn Sie statt dessen von *Ironie* oder *Sarkasmus* sprechen würden, ließe ich mir das viel eher gefallen. Ich gestehe freimütig ein, daß es mir angesichts der Absurditäten dieser Themen schwerfällt, nicht in Ironie oder Sarkasmus zu fallen. Doch solange ich meine Argumente begründe, nehme ich mir, wie jeder (Wissenschafts-) Journalist dieses Recht heraus. Wem mein Stil nicht gefällt, mag etwas anderes lesen.

Bei allen Metadiskussionen sollte man eines nicht vergessen, nämlich wieder einmal zu fragen, ob es denn Beweise für Entführungen gibt. Mack und Jacobs sagen klar nein. Ich sehe daher nicht ein, in ein offensichtliches Scheinphänomen mehr als notwendig Arbeit zu investieren.

Vergessen Sie nicht die Beweislast: Beweispflichtig sind immer primär jene, die neuartige/ andersartige/ "exotische" Hypothesen aufstellen und nicht jene, die diese Hypothesen als unbewiesen/ unbeweisbar/ nicht widerlegbar ablehnen.

So, jetzt wird es Zeit, endlich auf die *konkreten* Argumente in meinem Artikel einzugehen.

Helmut Poppenborg, Münster

Betreffs "Hill-Sternenkarte"(JUFOF 1/97)

Die Annahme, es gäbe zwischen den Sternen festgelegte Routen, ja Handelsrouten, ist m.E. trivial. Ein jeder weiß ja, daß man mit Raumschiffen die "nur" lichtschnell fliegen, die Distanzen nicht zumutbar überwinden kann. Als Antrieb im All kämen rein spekulativ nur "Projektoren" in Frage, die, ebenfalls noch spekulativ, Effekte die sich aus den Überlegungen von lokalen Symmetrien ergeben, ausnutzen (Gleichzeitigkeits-prinzip). Dazu bedarf es keiner linierten Reiserouten in Weltraumatlanten.

Die größte Disqualifizierung erfährt die Hill-Sternenkarte durch die angenommene Existenz von Handelsrouten! Handel treiben wirklich hochentwickelter Zivilisationen ist doch ein äußerst profanes Ansinnen. Erstens könnten sie sicher alles was sie benötigen selber herstellen und außerdem auch Elementarumwandlung betreiben. Zweitens werden sie die pekuniär orientierte und daher profane Gesellschaftsstruktur, wie wir sie hier auf der Erde haben, längst überwunden haben, bzw. haben eine solche Phase nie durchgemacht.

Unser System wird ja auch seit 100 Jahren gerade deswegen kritisiert, eben weil es Verlierer produziert und somit Armut; und sich auf Macht und Hierarchie stützt. Und ferner, ja zwingend vorausgesetzt, eine unaufgeklärte Masse als Basis hat, die dieses System auch noch mitträgt. Ufogläubige unterstellen Außerirdischen zwar immer eine maximale technische, aber so gut wie keine geistig-soziale Weiterentwicklung. Die eigene sozial- und gesellschaftspolitische Begrenztheit wird immer auf die hypothetischen Außerirdischen übertragen. Wenn man aber soziale Zusammenhänge reflektiert, also Strukturwissen besitzt und somit in der Lage ist, systemüberwindend zu denken, wird man hypothetischen außerirdischen Zivilisationen nicht eine derartige Mittelmäßigkeit unterstellen. Selbst wenn man wohlwollend davon ausgehen wollte, daß die Hills tatsächlich von Außerirdischen entführt worden waren und ihnen auch tatsächlich eine 3-D-Sternenkarte gezeigt wurde, so ist die spätere Schilderung von Reise oder gar Handelsrouten mit Sicherheit auf jeden Fall ein Produkt der unter Hypnose unbeabsichtigt auftretenden sogenannten Konfabulierungen.

Falls also an "Entführungen" irgend etwas dran sein sollte, was sehr unwahrscheinlich sein dürfte, so kommen unter Hypnose unbeabsichtigt häufig sehr irdisch anmutende Details hinzu, die oft recht trivial und einer richtigen Hochzivilisation nicht würdig sind.

Bezugsquellen

① **Jochen Kopp Verlag**, Hirschauer Str. 10, D-72108 Rottenburg
② **im WELTBILD Verlag**, Augusburg
③ **Argo**, Internationale Publikationen, Lupinenstr. 103, 41466 Neuss
④ **TRANSmedia**, Postfach 601166, D-22211 Hamburg, Fax: 040-6890960
⑤ **vgs**, Postfach 180269, D-50506 Köln
⑥ Im gut sortierten CD-ROM-Handel. **Koch Media GmbH**, Lochhamerstr. 9, D-82152 Plannegg/München
⑦ **Softimport**, Reinsburgstr. 44, 70178 Stuttgart

ZEITUNGSAUSSCHNITTSERVICE

Sie interessieren sich für Zeitungsartikel über den Begriff **'UFO'** und möchten sich ein eigenes Archiv aufbauen?
Wir können einen neuen Teilnehmer an unserem Zeitungsausschnittservice aufnehmen.
Informationen über die Bedingungen und voraussichtlichen Kosten erhalten Sie von:

G E P e.V.
Hans-Werner Peiniger
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid

Dieter von Reeken

UFOLOGIE
Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der "Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen "Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.

Der im Nachdruck bisher stark verkleinerte Text wurde in dieser Neuauflage durch einen lesefreundlichen Neusatz ersetzt.

Dieter von Reeken
UFOLOGIE
Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen
2. Auflage der Neuausgabe



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

GEP-Sonderheft 14
166 Seiten, 33 Abb., DM 24,00 (DM 19,20)

GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerk., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anmerkungen, **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** H. Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**



FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

☐	**Serie A** (Heißluftballons),	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie B** (Fortsetzung von A)	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie C** (Hubschrauberlichter	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serie D** im Flug),	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serien E** (Trickaufnahmen)	**DM 10,00 (8,00)**
☐	**Serien A+B** zusammen	**DM 19,00 (15,20)**
☐	**Serien C+D** zusammen	**DM 19,00 (15,20)**
☐	**Serien A-E** zusammen	**DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ ....